Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63872
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč.

14. Tischri 5692
25. September 1931
XXV. Jahrgang
Nr. 41

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Juden Prags Eure Liste 15

Die Wahlen und die Juden

Wie wir es sehen

Ein jedes Ereignis, das den normalen Ablauf unseres Lebens, wenn auch nur ein wenig, irritiert, macht die Judenfrage in ihrem ganzen Umfang, von der Tragik bis zur Kläglichkeit, lebendig und schmerzhaft. Das kann man jetzt mit aller Deutlichkeit wieder zur Zeit der Wahlen verspüren. Freilich — es ist mehr die klägliche Seite der Judenfrage, die sich dem Beobachter aufdrängt. Denn kläglich ist die Beflissenheit, mit der die Juden nun in allen möglichen Parteien ihre Zuträgerdienste verrichten; kläglicher ist freilich noch, wenn sie bei diesem Geschäft jene Juden zu verunglimpfen suchen, welche für derartige Handlangerdienste nicht zu haben sind; den Gipfel aber haben entschieden jene Juden erklommen, die sich dagegen nicht zu wehren wußten, daß ihr Name unter einen Aufruf der deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft gesetzt werde, dessen Tendenz und dessen Methode einen wirklich häßlichen Kampf innerhalb der Judenheit zu entfesseln sucht.

Da wird uns, Anhängern der Jüdischen Parteien, vorgeworfen, daß wir verraten, was unseren Vorfahren teuer ist; — das sagen Juden, welche sich, sagen wir es milde, von ihren Vorfahren so weit entfernt haben, daß sie als Verrat hinstellen können, wenn man dem Judentum treu bleibt.

Da wird uns vorgeworfen, daß wir für die Hakenkreuzler Hilfsarbeit leisten; — das sagt uns eine Partei, welche mit der deutschen Wahlgemeinschaft koppelt, deren Listenführer ein Hakenkreuzler ist, der Organisator der hakenkreuzlerischen Bewegung hierzulande. Das also sagt eine Partei, welche es zu verantworten wagt, jüdische Stimmen zu werben, damit einem Hakenkreuzler in Prag die Möglichkeit gegeben wird gewählt zu werden; eine andere Möglichkeit hat er nämlich nicht.

Da wird uns vorgeworfen, daß wir uns über jedes Zurückdrängen von Juden aus irgend einer Gemeinschaft freuen — das sagt uns eine Judenpartei, welche sich in eine Gemeinschaft von Antisemiten hineindrängt.

Und da wird — und das ist wohl das Uebelste — unseren jüdischen Abgeordneten vorgeworfen, daß sie sich im Parlament nicht zur jüdischen Nation bekannt haben; d. h. also es wird dem verstorbenen Dr. Singer, der sein ganzes Leben dem Kampf um die Anerkennung der jüdischen Nationalität, um die Möglichkeit sich frei zu ihr zu bekennen, gewidmet hat, und der auch diese Anerkennung errungen hat, nachgesagt, er habe im Parlament seine jüdische Nationalität verleugnet! . . .

Nein, dieser Aufruf ist kein Heldenstreich, er wird auch keine jüdische Stimme bringen, — die Zeiten sind vorbei, da die Juden glaubten, bei andern Parteien als verschämte Hausjuden unterkriechen zu müssen und durch ein mißlungenes Mimikry am besten gedeckt zu sein — aber es ist ein trauriges Kulturdokument, ein Dokument dafür, was noch im Jahre 1931 unter den Juden Prags möglich war.

Der Kampf gegen den Antisemitismus, von dem der Aufruf spricht, kann nicht von Menschen geführt werden, welche auf ein nichtjüdisches Programm gewählt werden; er kann nicht geführt werden von jenen, welche den Antisemiten in den Sattel helfen wollen, und er kann auch nicht von Mimikry-Juden irgend einer Partei geführt werden, welche jenen Juden, welche ihrem Judentum treu geblieben sind, Verrat vorwerfen.

Es ist heute klar, und zwölf Jahre unermüdlicher Arbeit unserer Vertreter in den Stadtparlamenten haben es bewiesen, daß niemand es wagt, für die Juden wirklich einzutreten, der nicht auf ein jüdisches Programm gewählt ist. Die andern können es schon darum nicht — mögen sie es zur Wahlzeit oder in Wahlzetteln noch so sehr versprochen haben — weil sie sonst ihre eigene Partei schädigen würden. Es ist notorisch, daß der Vertreter der deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft im Prager Stadtparlament, als dort über die antisemitischen Ausschreitungen bei den Tonfilmkrawallen gesprochen wurde, sich entfernt hatte, weil, wie es dann hieß, ihn Geschäfte abgehalten haben. Unsere Vertreter halten keine Geschäfte ab, wenn es gilt, jüdisches Eigentum und jüdisches Leben zu verteidigen. Denn nur zu diesem Zwecke werden sie gewählt und dieser ihrer Berufung sind sie stets treu geblieben.

Wahlen sind eine politische Angelegenheit; aber sie haben auch eine sehr wesentliche moralische Seite; besonders für uns Juden. Es ist wirklich die große historische Pflicht zum eigenen Selbst, die sittliche Verpflichtung, Treue zu halten dem Geist einer Jahrtausend alten Geschichte, die sittliche Verpflichtung, eine Zukunft mitschaffen zu helfen, welche eine schöpferische und sinnvolle Fortbildung der Vergangenheit ist — die sich hier in dem modernen politischen Gewand einer Wahlpflicht manifestiert.

Wir wollen Gerechtigkeit — auch für uns Juden.

Wir wollen Freiheit des Bekenntnisses — auch für uns Juden.

Und wir wollen die Möglichkeit einer gesunden körperlichen und geistigen Entwicklung — auch für uns Juden.

Diese positive Bedeutung hat für uns der Kampf gegen den Antisemitismus.

Nicht jene sind in der Lage, den Antisemitismus zu bekämpfen, welche sich politisch nicht als Juden bekennen. Im Gegenteil, sie sind es ja, welche den Antisemitismus erregen. Denn das wirft man uns Juden ja vor, daß wir nicht den Mut zu uns selbst haben, daß wir bald in dieser, bald in jener Partei Radikalismus mimen, um unsere Echtheit zu beweisen. Es genügt nicht, jüdischer Abstammung zu sein, um das Judentum zu vertreten. Man muß es auch vertreten wollen; und man muß es zeigen, daß man es vertreten will. Man muß den Kampf für die Rechte und das Leben des Judentums zu seiner ersten Pflicht machen. Viel zu schwer ist diese Aufgabe, als daß sie etwa nur in einem verschämten Nebenamt geleistet werden könnte. Wer das Judentum wahrhaft vertreten will, der muß diesem Kampf sein Leben weihen; der muß es wagen, als Jude aufzutreten; mit offenem Visier, ohne jede Maske oder Verschleierung; offen und wahr muß unser Weg sein; auch in der Politik; dann werden uns auch unsere Gegner achten; dann wird unser Anspruch auf Schutz unseres Lebens, unseres Eigentums und unserer geistigen Interessen anerkannt werden; und dann wird auch unser höchstes Ziel erreicht werden können: Unserem alten Volk die Möglichkeit zu geben, zu leben und sich zu entwickeln, ohne sich aufgeben oder seine Geschichte verraten zu müssen.

INS JÜDISCHE HAUS
DIE JÜDISCHE ZEITUNG
Die „SELBSTWEHR“

behandelt alle Fragen des jüdischen Lebens, berichtet aus der ganzen jüdischen Welt, kämpft für Schutz und Recht der Juden.

Die „Selbstwehr“ erscheint wöchentlich mit den Beilagen „Blätter für die jüdische Frau“ und „Bilderbeilage„.

Nach dem Rosch Haschana-Pogrom in Berlin

Strenge Bestrafung der Nazi-Helden

Die Helden vom Kurfürstendamm vor Gericht

Berlin. Vor dem erweiterten Schnell-Schöffengericht Charlottenburg, das im großen Schwurgerichtssaal zu Moabit tagt, begann der Prozeß gegen 34 Hakenkreuzler, die an den antisemitischen Ausschreitungen am Kurfürstendamm teilgenommen haben. Die Angeklagten sitzen in den Geschworenenbänken in vier Reihen dicht gedrängt. Es sind meist jüngere Leute. Es befinden sich unter ihnen einige Ingenieure, zwei Studenten und auch Arbeitslose, die zu den Rowdytaten besonders engagiert wurden; ferner Handwerker, ein Fensterputzer, ein Schmied. Die Angeklagten werden von den Rechtsanwälten Dr. Triebel und Dr. Zarnak vertreten, die ihnen von der nationalsozialistischen Partei beigestellt wurden. Der Befehlshaber der Berliner S.-A. Graf Helldorf, der während der Ausschreitungen im Auto am Kurfürstendamm herumfuhr, hat sich entgegen einem abgegebenen Versprechen dem Gericht nicht gestellt, sondern hält sich verborgen. Angeblich soll er in der Provinz weilen. Als Rädelsführer angeklagt sind der Arbeiter Erich Ponke, Führer des Sturms 23, und Betriebsingenieur Wilhelm Fischer, Führer des Sturms 29.

Die Vernehmung der Angeklagten ergab zur Genüge, daß die Ausschreitungen am Kurfürstendamm planmäßig von der nationalsozialistischen Partei vorbereitet worden waren. Aus den Aussagen einiger naiven Angeklagten ging hervor, daß der gesamte Berliner Gausturm auf dem Kurfürstendamm versammelt war. Drei Sturmführer befinden sich auf der Anklagebank. Zwischen den Angeklagten und den Nationalsozialisten im Zuschauerraum geht ein Mienen- und Zeichenspiel, die Nazis im Zuhörerraum werden von den Angeklagten mit Hitler-Gruß empfangen.

Der Student Soy sagte in der Vorvernehmung, vom Sturmführer Ponke sei befohlen worden, am 12. September an einer Demonstration auf dem Kurfürstendamm teilzunehmen. Den Juden, die dort ihr Neujahr feiern, sollte die schlechte Lage des Volkes vor Augen geführt werden. Er begab sich also dahin, wo er schon verschiedene S.-A.-Trupps unter Führerbefehl antraf. Der 24jährige „Angriff“-Händler Meede sagte, er war nur so am Kurfürstendamm spazieren gegangen. Als er unter der Menschenmenge einen modern angezogenen Herrn erblickte, fühlte er sich „provoziert“ und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. Eine Bagatelle, sagte er, denn ich bin Boxer, und wenn ich richtig aushole, so liegt der Kerl gleich unten. — Der 18jährige Maler Fritz Schulz, Mitglied des Sturms 11, behauptete, er sei mit Kameraden zu dem Kurfürstendamm gegangen, um sich die „galizische Silvesterfeier“ anzusehen. — Erich Ponke, der Führer des Sturms 43, bestreitet, daß er seinen Kameraden die Anordnung gegeben habe auf den Kurfürstendamm zu gehen. Es sei nur besprochen worden, eine Demonstration zu veranstalten, die den „Gold- und Brillantenjuden“ vom Kurfürstendamm zeigen sollte, daß es in Deutschland noch Leute gäbe, die wirklich hungern. — Der Schlächter Koch bestreitet, Passanten mißhandelt zu haben, er sei nur, erklärte er, auf jeden Juden, der ihm begegnet sei, hinzugetreten, habe höflich den Hut abgenommen und habe „Prost Neujahr!“ gesagt. Auf die Frage des Vorsitzenden, was denn das bedeuten sollte, erwiderte Koch: Das war nur eine kleine Aufmerksamkeit.

✤

Die Geschlagenen erzählen

Die fortschrittlichen Zeitungen stellen übereinstimmend fest, daß aus der Vernehmung der angeklagten Nationalsozialisten sich zweifelsfrei ergibt, daß die Ausschreitungen planmäßig vorbereitet und nicht minder planmäßig durchgeführt wurden. Die Herren von der obersten Leitung der S.-A. in eigener Person, und zwar der Gau-Oberführer Graf Helldorf, der Stabsleiter des Gaues Berlin, Ernst, und der Führer der Wache des S.-A.-Stabes Berlin, Gewehr, pendelten im Auto den Kurfürstendamm hin und zurück, überwachten die Durchführung der Aktion, erteilten die Befehle, kamen, obwohl von der Polizei noch während der Ausschreitungen festgestellt, ungeschoren nach Hause und flüchteten, mit Ausnahme von Gewehr, der sich vor Gericht zu verantworten hat, als es galt, Rechenschaft abzulegen.

Zu der Vernehmung der zweiten Gruppe der Angeklagten in der Nachmittagssitzung vom Freitag ist noch zu berichten: Es wurde festgestellt, daß Leute von 13 verschiedenen Sturmabteilungen der NSDAP zu vielen Hunderten ein Zusammentreffen auf dem Kurfürstendamm am zweiten Abend des jüdischen Neujahrsfestes verabredet haben. Alle Angeklagten wollen aber nur harmlose Spaziergänger gewesen sein. Sie wollten sich „die Juden an ihrem Neujahr“ mal ansehen. Die S.-A.-Leute, die vor dem Café Reimann verhaftet worden sind, wollen von dem Sturm auf das Caféhaus nichts gesehen und nichts gehört haben, nicht einmal den Ruf „Deutschland erwache“.

Nach Beendigung der Vernehmung der Angeklagten sprach das Gericht auf Antrag des Staatsanwaltschaftsrates Schade gegen 30 Angeklagte den Haftbefehl aus. Zwei der Angeklagten wurden mit Rücksicht auf ihren körperlichen Zustand freigelassen, zwei weitere Angeklagte wurden auf freien Fuß belassen.

Der Polizeihauptmann Obenaus, der mit den Reviermannschaften nach dem Kurfürstendamm fuhr, gab an, daß er um 9 Uhr erst erfuhr, daß auf dem Kurfürstendamm Unruhen waren und daß das Café Reimann bestürmt werden sollte. Er sei sofort mit zwei großen Polizeiautos dort hingefahren und hatte den Eindruck, daß ungefähr 1200 Personen an den Exzessen teilgenommen haben. Er wies die Beamten an, alle flüchtenden Personen festzunehmen, um eventuell noch Täter feststellen zu können. Sofort meldeten sich bei ihm und den anderen Polizeibeamten Passanten, die überfallen wurden.

Auffallend ist die große Zahl von Nichtjuden unter den Mißhandelten. Es sind unter ihnen nicht nur Ausländer wie Rumänen, Armenier usw., sondern auch schwarzhaarige Deutsche. Der 63jährige Zahnarzt Dr. Hecht, der nicht Jude ist, ging mit seiner Frau auf dem Kurfürstendamm. Plötzlich hörten sie Rufe: „Schlagt die Juden tot“, „Deutschland erwache!“ Schon wurde er niedergeschlagen. Er erhob sich, flüchtete in einen Hausflur. Aber fünf Mann stürmten ihm nach, schleppten ihn wieder auf die Straße und schlugen dort auf ihn los. Seine Frau konnte flüchten und lief schreiend den Kurfürstendamm entlang, um Hilfe zu holen. Sie rannte aber in einen Trupp von 40 Mann hinein. Einer von diesen Leuten schlug sie schwer über den Kopf. Der Zeuge Dr. Kraft wurde neben seiner 70jährigen Mutter niedergeschlagen, seine Mutter erlitt Schreikrämpfe. Er bemühte sich, seine Mutter in einem Auto in Sicherheit zu bringen, wurde aber nochmals niedergeschlagen. Dieser Zeuge erkannte im Gerichtssaal unter den Angeklagten seine Peiniger wieder. Es sind dies die S.-A.-Leute Chadir und Fethke.

Der Zeuge Dr. Alexander Rosenfeld ist von den erlittenen Mißhandlungen noch sehr mitgenommen. Er erscheint vor Gericht mit einem völlig verschwollenen Gesicht und einem blutunterlaufenen Auge. Der Vorsitzende bietet ihm einen Stuhl zum Sitzen an. Er erzählt, daß er von einem Trupp von etwa 20 Nazis vor dem Café Reimann überfallen wurde, wobei der Führer als erster auf ihn losschlug mit den Worten: „Du bist auch so ein verfluchter Jude!“ Mit Rücksicht auf den geschwächten Zustand des Zeugen, der noch das Bett hüten muß, wurde er von dem Vorsitzenden nach Beendigung der Aussage entlassen. Der Dentist Pauly, der angibt, nicht jüdisch zu sein, wurde an der Seite seiner Freundin niedergeschlagen und mit einem Riemen schwer mißhandelt. Ein armenischer Student wurde in der Leibnizstraße schwer ins Gesicht geschlagen, ein neben ihm gehender zweiter Armenier wurde so schwer mißhandelt, daß er noch heute im Achenbach-Krankenhaus darniederliegt. Der Diplomingenieur Manea, ein Rumäne und Nichtjude, wurde von einer Gruppe von 40 Mann als Jude beschimpft und so schwer geschlagen, daß er blutete. Der Zeuge ist sehr aufgeregt und sagte, man müßte in Berlin jedem Schwarzhaarigen einen Waffenschein geben.

✤

Die liberale Presse

Carl v. Ossietzky schreibt in der „Weltbühne“:

Am 12. September, dem jüdischen Neujahrstag, ist es in den Abendstunden auf dem Kurfürstendamm zu einem regelrechten Pogrom gekommen. Die Nationalsozialisten hatten den Ueberfall ausgezeichnet organisiert; auf ein gegebenes Signal sperrten sie den Kurfürstendamm von der Gedächtniskirche bis zur Leibnizstraße ab. Eine Rotte von ein paar hundert Mann tyrannisierte eine halbe Stunde lang die Straße und mißhandelte Fußgänger, die sie für Juden hielt.

Die liberale Presse hat zunächst ihre Berichterstatterpflicht nicht erfüllt. Sie versuchte, die skandalösen Vorgänge zu bagatellisieren. Denn diese Presse fühlt bei unpassendstem Anlaß immer eine höhere Verantwortung, die sie nötigt, nicht mit der vollen Wahrheit herauszurücken. In diesem Falle galt es, auf das „Ansehen Berlins“ Rücksicht zu nehmen. Sie hat also die Tatsache, daß die Krawalle am jüdischen Neujahrstag vor sich gingen, so bescheiden wie möglich oder überhaupt nicht gebracht. Ahnungslose Gemüter, die nur ihr Blättchen lesen und sonst nichts, hatten bei diesen Schilderungen sehr leicht auf den Gedanken kommen können, es habe sich dabei um eine etwas rabiate Kundgebung der geprellten Devaheimsparer gegen ihren Vorstand gehandelt. Erst als die Zeitungen von ihren Lesern mit Zuschriften bombardiert wurden, bequemten sie sich, Beschwerden gegen die

Polizei zu erheben. Denn jetzt stellte es sich heraus, daß auch die Polizei zunächst zu gut davongekommen war. Jetzt war nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Polizei weder die ihr zugegangenen Warnungen beachtet hatte noch rechtzeitig zur Stelle gewesen war. Jedenfalls war das Versagen der Polizei bald wieder offenkundig, und ihre Häupter ergingen sich in lahmen Ausreden.

✣

Pogromisten werden bestraft

Der Staatsanwalt beantragt Zuchthausstrafen für schweren Landfriedensbruch, das Gericht nimmt einfachen Landfriedensbruch als erwiesen an und verhängt über fast sämtliche Angeklagten mehrmonatige, zum Teil anderthalbjährige Gefängnisstrafen.

Am 23. September sprach das Gericht das Urteil gegen die Mitglieder der nationalsozialistischen Sturmabteilungen. Die Verurteilungen erfolgten wegen Landfriedensbruch zu neun Monaten bis 4½ Jahren Gefängnis. Nur ein Angeklagter, Meede, wurde wegen schweren Landfriedensbruchs zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Staatsanwalt hatte für die meisten Angeklagten Zuchthausstrafen für schweren Landfriedensbruchs beantragt. Die Angeklgten nahmen die Strafanträge teilweise lachend zur Kenntnis.

Sechs von den Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Die drei Verteidiger der Angeklagten bemühen sich, darzulegen, daß den einzelnen Angeklagten eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen sei. Sie beantragen Freispruch sämtlicher Angeklagten.

Die Ausführungen des Verteidigers R.-A. Harnack veranlassen den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Schmitz, zu folgender scharfen Erklärung: „Sie sprechen hier vom Sonderschutz einer Rasse, während das Gericht hier nur bemüht ist, die Unverletzlichkeit der Person und des Eigentums zu schützen. Ich sage es Ihnen gleich: Durch Ihre Ausführungen könnten Sie nur erreichen, daß das Gericht zu härteren Strafen kommt, als es vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. Sie vernichten den erzieherischen Einfluß der Gerichtsverhandlung auf die Angeklagten, die zum größten Teile noch ganz junge Leute sind."

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Schmitz aus, daß es sich bei den Tumulten auf dem Krfürstendamm offensichtlich um planmäßig vorbereitete Exzesse gehandelt habe, die aber unter der Tarnung der Unauffälligkeit inszeniert worden seien. Es sei gänzlich abwegig, etwa davon zu reden, daß von irgendeiner anderen Seite provoziert worden sei, obgleich der Zeuge Dr. Mutz derartige Auslegungen unter seinem Eid gemacht habe. Nach dem Ergebnis der Hauptverhandlung besteht für das Gericht durchaus die Möglichkeit, daß Graf Helldorf und sein Stabsführer Ernst von ihrem Auto aus durch Zurufe die Tumulte organisiert und gelenkt hatten. Deutschland, fuhr der Vorsitzende fort, ist gerade wegen seiner schlimmen politischen Lage darauf angewiesen, in besonderem Maße Disziplin zu halten. Wir müssen uns klar darüber sein, daß, wenn eine Partei es unternommen hat, den Winter sozusagen als „Saison für Unruhen" zu eröffnen, dann das Gericht des Staates die „Saison mit Strafen" eröffnen muß. Wir können nicht die Zerstörung des Rechtsbegriffs von Ordnung und Eigentum durch Tumulte zulassen. Wichtig sei auch, festzustellen, daß keiner der Angeklagten in einer verzweifelten Notlage gehandelt habe, es sei offensichtlich eine „Demonstration des Mutwillens" gewesen.

Die Verkündung des Urteils leitete der Vorsitzende mit den mit tiefem Ernst gesprochenen Worten ein: „Für viele wird die Entscheidung des Gerichts ein schwerer Moment sein, aber auch die Richter nehmen für sich in Anspruch, ein Herz in der Brust zu haben, sie haben ihre Entscheidung nicht leichten Sinnes gefällt."

✣

Die Nazi-Führer leugnen

Der letzte Verhandlungstag brachte noch ganz unerwartet die Vernehmung des Oberführers der Berliner SA. Graf Helldorf und seines Stabsleiters Ernst, die von ihrem Aufenthalt in München zurückgekehrt waren und sich dem Gericht gestellt hatten. Es herrschte der Eindruck vor, daß sich die Führer bei Hitler Instruktionen für ihr Verhalten vor Gericht geholt hatten. Helldorf und Ernst wurden nicht als Angeklagte, sondern als Zeugen vernommen; sie werden sich als Angeklagte vor einem eigenen Schnellschöffengericht, das am Freitag zusammentritt, zu verantworten haben.

Der SA.-Oberführer Graf Helldorf, 35 Jahre alt und früherer Offizier, leugnet ebenfalls, mit den Exzessen etwas zu tun gehabt zu haben, gibt aber zu, daß er auf dem Kurfürstendamm Gruppen von Leuten gesehen, die ihn mit Heilrufen begrüßten und gewisse Rufe in Sprechchören ausstießen. Vielleicht wurde eine Parole zum Marsch auf den Kurfürstendamm gegeben, das könne aber von einer dritten Seite geschehen sein, der es daran lag, die SA. zu belasten.

Vors.: Sie reden um einen Punkt herum. Wie kommt es, daß, wenn 60% Ihrer Leute erwerbslos sind, sie das Fahrgeld aufgewandt haben, um aus den verschiedenen Teilen von Berlin nach dem Kurfürstendamm zu fahren? — Zeuge: Sie haben sich das Geld aus der Sturm-Kasse als Darlehen genommen. — Vors.: Mir fällt aber auf, daß ganze Stürme Spesen gemacht haben. — Zeuge: Dazu kann ich nichts sagen. — Vors.: Ich will Sie nicht im Zweifel lassen: es waren Mitglieder von zwölf Stürmen anwesend. Sie konnten nur auf eine gewisse Parole nach dem Kurfürstendamm zusammengeströmt sein. — Zeuge: Die Parolenausgabe könnte von irgendeiner feindlichen Seite erfolgt sein. Wir haben ja in unseren Stürmen eine ganze Anzahl Spitzel. — Vors.: Könnte irgendeiner der Zwangsgestellten als Spitzel in Frage kommen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Es herrscht doch sonst bei den SA.-Leuten ein straffer militärischer Ton. Ich begreife nicht, daß Sie z. B. sich nicht ins Afrika-Casino begaben, sich dort irgendeinen SA.-Mann vorgenommen und ihm gesagt haben: „Junge, jetzt sagst du, wie du an den Kurfürstendamm gekommen bist!" Es war Ihnen ja bereits bekannt, daß Demolierungen und schwere Ausschreitungen stattgefunden haben. — Zeuge: Ich mußte schleunigst nach München zu einer Gruppenführerbesprechung. Staatsanwalt: Wie erklären Sie sich das, daß Sie auf dem kurzen Raume um die Gedächtniskirche herum drei SA.-Führern begegnet sind? — Der Zeuge bleibt die Antwort schuldig. Staatsanwalt: Angeklagte haben hier ausgesagt, daß Sie auf Anordnung von SA.-Führern auf den Kurfürstendamm gekommen sind. — Zeuge: Das ist mir völlig unverständlich.

Es kam dann noch zu Auseinandersetzungen über den antisemitischen Charakter der Demonstration. Graf Helldorf meinte, daß diese Demonstration durchaus keinen vorwiegend antisemitischen Charakter gehabt habe. Er glaube auch nicht, daß der größte Teil der SA. gewußt hätte, daß an jenem Tage das jüdische Neujahrsfest war. Der Kampf der Nationalsozialisten richtet sich nicht gegen den einzelnen Juden, sondern gegen das jüdisch-kapitalistische System.

Bei dieser Bemerkung springt Staatsanwaltschaftsrat Stenig auf und ruft: „Deshalb ist ja auch das Café Reimann überholt worden." (Bekanntlich wird das Café Reimann vorwiegend von Künstlern besucht.)

Damit war das Beweisverfahren beendet.

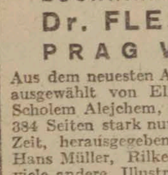
Die Kandidaten der Liste 15

Wahlen in die Gemeindevertretung von Groß-Prag am 27. Oktober

1. Norbert Adler, Industrieller, XII., Chodská 8.
2. JUDr. Franz Friedmann, Jurist, XII., Jagelonská 1.
3. Ing. Oskar Aschermann, Beamter, X., Havlíčkova 9.
4. Dr. Salomon Hugo Lieben, Professor, I., Kozí 5.
5. JUDr. Ernst Lebenhart, Advokat, VII., Sternberkova 10.
6. JUDr. Angelo Goldstein, Advokat, I., Pařížská 16.
7. Laura Singer, Abgeordnetenwitwe, I., Křižovnická 12.
8. JUDr. Gustav Fleischmann, Sekretär, II., Krakovská 13.
9. Franz Fleischmann, Beamter, VII., Šimáčkova 6.
10. Gottlieb Arnstein, Beamter, V., Bilkova 8.
11. Julius Balasz, Beamter, I., Michalská 4.
12. Friedr. Bäumel, Kaufmann, XII., Mánesova.
13. Ing. Viktor Bauer, Beamter, XII., Fochova 26.
14. Dr. Berthold Berka, Oberfinanzrat, VII.
15. Otto Bergmann, Handelsschuldirektor, I., El. Krásnohorské 2.
16. Dr. Adolf Bobasch, Advokat.
17. Hilda Bondy, Arztensgattin, V., Josefovská 47.
18. Dr. Ernst Desensy, XII., Bilimovská 10.
19. Siegfried Fantl, Fabrikant, X., Pobřežní 1 a.
20. Emil Felix, Kaufmann, XII., Sladkovského 6.
21. Dr. Josef Flesch, Buchhändler, II., Soukenická 5.
22. Karl Freund, Bankbeamter, VII., Heřmanova 14.
23. Heinrich Grimm, Kaufmann, II., Smečky 26.
24. Ing. Rudolf Grünhut, Fabr., X., Palackého 85.
25. Žibud Grünberger, Verwalter, V., Josefovská 7.
26. Simon Guttmann, Kaufmann, II., Lützowova 20.
27. Rudolf Haim, Kaufmann, XII., Lužická.
28. Rudolf Herrmann, Kaufmann, I., Bězenská.
29. Julius Justiz, Kaufmann, I., Maislova 7.
30. Friedr. Kantor, Kaufmann, I., Ovocný trh 9.
31. Ernst Kafka, Kaufmann, I.
32. JUDr. Ernst Katz, Advokat, II., Václavské nám. 63.
33. Artur Klein, Agent, XIII., Ruská 48.
34. Josef Klinger, Beamter, I., Kožní 16.
35. Ludwig Kollman, Beamter, V., Josefovská 7.
36. Dr. Emil Kraus, Arzt, VII., Janovského 964.
37. Karl Kraus, Schneider, I., Veleslavinova 3.
38. Julius Lampl, Kaufmann, V., Josefovská 9.
39. Walter Langer, Portier, I., Dlouhá 41.
40. Otto Levý, Tischler, VII., Bělského 14.
41. Eugenie Löbner, Private, I., Bězeňská 1.
42. Maximilian Löwy, III., Petřínská 6.
43. Hans Lion, Beamter, I., Santyrova 25.
44. Dr. Ing. Viktor Lampl, Baumeister, X., Palackého 14.
45. Norbert Meißner, Agent, I., Dušní 1.
46. Irma Polák, Kaufmannsgattin.
47. Rudolf Porges, Beamter, VII., Veletržní 14.
48. Viktor Raimann, Kaufmann, I., Benediktská.
49. Auguste Rosenbach, Priv., V., El. Krásnohorské 9.
50. Dr. Paul Steindler, Advokat, I., Dušní 6.
51. Ludwig Taussig, Kaufmann, X., Raizlovy sady.
52. JUDr. Richard Wertheimer, Advokat.
53. JUDr. Rudolf Zemánek, Buchrevisor, I., Dušní 3.

BUCHHANDLUNG REPRÄSENTANT
Dr. FLESCH JUHN
PRAG V, BŘEHOVÁ 3a.
Aus dem neuesten Antiquariatskatalog: Ostjüdische Novellen, ausgewählt von Eliasberg. Aus dem Inhalt: Lejb Perez, Scholem Alejchem, Schalom Asch u. andere; reich illustriert, 384 Seiten stark nur Kč 9·80. Legenden und Märchen unserer Zeit, herausgegeben von Kläger. Aus dem Inhalt: Salten, Hans Müller, Rilke, Schnitzler, Molnar, Stefan Zweig und viele andere. Illustriert färbig von Christophe Wacik, Kasimir und vielen anderen. Geschmackvoll gebunden Kč 14·80.

Es sei der Essig
Deiner Wahl
Von Grünhut-Karolinenthal



Spezial-Institut für Augenoptik
S. Beinhacker
Passage „Narodni Politika"
Václavské nám. Tel. 33103.
Provinzversand.

Vegetarisches Speisehaus Wolf
Prag II., Poříč 6, I. Stock
Die Speisen werden hausmäßig vorbereitet.
Wir werden uns bestreben, unsere Gäste gut zu bedienen und freuen uns auf Ihren Besuch.

107 Friedhofsschändungen in einem Jahre
Blutige Überfälle auf wehrlose jüdische Studenten und Studentinnen an den Hochschulen
Pogrom zu Rosch Haschanah in den Straßen Berlins
Angriffe auf Synagogen
Boykott gegen jüdische Kaufleute und Angestellte
Blutrünstige antisemitische Hetzpropaganda in Stadt und Land

alles ein Werk der Nationalsozialisten, deren Vertreter durch jüdische Stimmen in Prag gewählt werden soll. Auf diese unerhörte Zumutung der „Demokraten" gibt es für jeden

charaktervollen Juden

nur eine einzige Antwort:

WAHL DER JÜDISCHEN PARTEI

In Prag Liste 15!

Die Wahlen in die Ortsausschüsse am 4. Oktober

Prag I-VII

1. Artur Kauders, Kaufmann, V., Pařížská 13.
2. Jakub Reiß, Kaufmann, I., Platnéřská 19.
3. Dr. Eugen Justic, Jurist, V., Maislova 7.
4. Ernst Stampf, Beamter, II., Biskupský dvůr 7.
5. Dr. Paul Löwy, Advokat, I., Starom. nám. 17.
6. Prof. Dr. Oskar Lieben, Malá Štupartská 9.
7. Olga Bobasch, I., Dlouhá 708.
8. Filip Lebenhart, Redakteur, II., Štěpanská 55.
9. Prof. Jakob Werheimer, I., Santyrova 20.
10. Oskar Altschul, Kaufmann, I., U obecního dvora 6.
11. Dr. Karl Backofen, Advokat, I., U obecn. dvora 4.
12. Dr. Rudolf Braun, Jurist, V., Pařížská 1926.
13. Franz Eisler, Börsensensal, V., Benediktska 2.
14. Paul Fleischmann, Beamter, VII., Strojnická 27.
15. Gottlieb Fischer, Beamter, VII., Letenské nám. 17.
16. Dr. Otto Graf, Beamter, VII., Malá Šternberkova 5.
17. Robert Chic, Kaufmann, VII., Šimačkova 10.
18. Dr. Alfred Kral, Advokat, II., Jungmannova 26.
19. Gisa Reimann, II., Benediktská 7.

✣

Weinberge

1. Max Epstein, Privatbeamter, XII., Nerudova 4.
2. JUDr. Karl Vogel, Advokat, XII., Třebizikého 7.
3. Rudolf Steiner, Direktor, XII., Nerudova 20.
4. David Tezner, Kaufmann, XII., Nerudova 26.
5. JUDr. Felix Resek, Arzt, XII., Nerudova 36.
6. Theodor Perndt, Reisender, XII., Italská 24.
7. JUDr. Adolf Bondy, Advokat, XII., Londýnská 38.
8. Emanuel Benisch, Kaufmann, XII., Americká 28.
9. Harry Beck, Kaufmann, XII., Dolní Blanická 1.
10. Ferdinand Fried, Kaufmann, XII., Šumavská 8.
11. Rudolf Neuschul, Kaufmann, XII., Pštroska 11.
12. Karl Freund, Vertreter, XII., Římská 32.
13. Friedrich Fischer, XII., Slezská 48.
14. Berta Freund, XII., Nerudova 20.
15. Ludwig Kaufmann, Elektrotechniker, XII., Mánesova 16.
16. Viktor Mautner, Buchsachverständiger, XII., Milešovská 6.
17. Richard Pollak, Vertreter, XII., Fochova 51.
18. Hedwig Steiner, XII., Nerudova 20.

✣

Karolinenthal

1. Emil Rosenberg, Kaufmann, X., Poděbradská 431.
2. Dr. Artur Heller, Arzt.
3. Siegfried Pollak, Kaufmann, X., Havlíčkova 9.
4. Karl Hübscher, Spediteur, X., Královská 23.
5. Josef Herrmann, Buchdrucker, X., Královská 8.
6. Max Lampl, Kaufmann, X., Královská 110.
7. Rudolf Lustig, Kaufmann, X., Vitkova 4.
8. Hermann Aschermann, Steuerdirektor, X., Palackého 463.
9. Max Traub, Kaufmann, X., Královská 25.
10. Eugena Ganz, X., Královská 90.
11. Max Scherer, Disponent, X., Rokycanova 7.
12. Rosa Bondy, X., Královská 106.
13. Adolf Stein, Kaufmann, X., Poděbradská 5.
14. Georg Waldstein, X., Královská 91.
15. Franz Schablin, X., Královská 91.
16. Dr. Friedrich Löwy, Advokat, Karlín, Královská 90.

✣

Smichov

1. Ernst Freud, Buchrevisor, Holečkova 69.
2. Hanna Steiner, Zborovská 60.
3. Dr. Friedrich Fried.
4. Emil Pollak, Fabrikant, Štefánikovà 41.
5. Robert Fanta, Beamter, Komenského 35.
6. Rudolf Kohn, Bankbeamter, Komenského 35.
7. Friedrich Mautner, Beamter, Nábřeží legií 29.
8. Rudolf Pollak, Kaufmann, v Lesíčku 1.

✣

Žižkov

1. Otto Porges, Kaufmann, XI., Havlíčkova 11.
2. Jaromir Winternitz, Buchhaltungsberatung, XI., Cimburkova 3.
3. Friedrich Popper, Handelsrat, XI., Přemyslova 8.
4. Gisela Margolius, XI., Havlíčkova 20.
5. Ignaz Wolf, Kaufmann, XI., Miličova 3.
6. Arnold König, Prokurist, XI., Karlova.
7. Gustav Roubiček, Kaufmann, XI., Riegrova 39.
8. Franz Weinstein, Kaufmann, XI., Dvořákova 11.
9. Oskar Porges, Arbeiter, XI., Žebrovského 2.

✣

Dejwitz

1. Emanuel Epstein, Kaufmann, Kohlerova 428.
2. Hermann Beck, Vertreter, 1385.
3. Dr. Artur Fanta, Advokat.
4. Julius Friedl, Fabrikant, Uralské nám. 518.
5. Ing. Oskar Engländer.
6. Max Epstein, Vertreter, Bubenečská 25.
7. Max Lichtenstein, Direktor.
8. Otto Zweigenthal, Kaufmann.
9. Ignaz Arnstein, Vertreter, Na zátorce 671.
10. Johann Heller, Gutspächter, č. p. 6.
11. Dr. Alfred Raudnitz, Advokat.

✣

Lieben

1. Prof. Dr. Otakar Kraus, Rabbiner, Primátorská 601.
2. Ernst Fuchs, Beamter, Ulice v Holešovičkách 1154.
3. Josef Haim, Hofpächter, ve Střížkově.
4. Ing. Emerich Hoffmann, Chemiker, Zeyerova 960.
5. MUDr. Richard Karpe, Kinderarzt, Zeyerova 960.

DEJVICE-BUBENEČ
MUDr. B. LÍBAL
Praktischer und Zahnarzt
Vítězné nám. 577 (gegenüber Palais Bajkal) Telefon 641-02

GOLDFÜLLFEDERN
BILLIGST BEI
K. KELLNER, PRAG I,
Dlouhá tř. 17
4456

Physikalisch-diätetisches
Sanatorium Kleische
bei AUSSIG.
Neuzeitliche Einrichtungen. ◉ Moderne Heilmethoden.
Telephon Aussig 303. Prospekt.

Juda verrecke!!

ist der Kampfruf der Hakenkreuzler, welchen die Herren FOEHR, EPSTEIN und Kons. der DAWG durch ihre Koppelung mit der antisemitischen Liste zu einem Mandate in der Prager Stadtvertretung verhelfen wollen!

Jede Stimme für die DAWG („Demokraten") kann gleichzeitig eine Stimme für die Genossen Hitlers bedeuten!

Hakenkreuzler wählen hakenkreuzlerisch!

JUDEN WÄHLEN JÜDISCH!

In Prag Liste 15!

Werdende Mütter müssen jegliche Stuhlverhaltung durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers zu vermeiden trachten. Vorstände von Universitäts-Frauenkliniken loben übereinstimmend das echte Franz-Josef-Wasser, da es leicht einzunehmen ist und die milde öffnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenerscheinungen sicher eintritt. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Korporal Horák tritt vor die Geschworenen

Damals war der 11. Juni 1919; heute zählt man den 29. September 1931. Ueber zwölf Jahre hat es also gedauert, ehe Karl Horák vor seine Richter tritt und Rede und Antwort steht. Viel hat sich inzwischen geändert; die Menschen sind gealtert und haben gar manches vergessen. Der ehemalige Korporal Horák wird am 29. d. M. im Prager Schwurgerichtssaale sein Gedächtnis ein wenig anstrengen müssen. Denn sein „Fall" reicht bis zu eben jenem Junitag des Jahres 1919 zurück, in eine Zeit, da die Slowakei durch tschechisches Militär besetzt, die roten Freischärler Bela Kuns vertrieben wurden.

In Velký Bitěz, einem kleinen slowakischen Neste in der Nähe von Krompachy, werden jetzt die letzten Reste der Ernte heimgebracht. Auf den Stoppelfeldern und Wiesen ertönt eintöniges Geläute der Kuh- und Schafherden. Drachen steigen in die Lüfte, melancholische Hirtenlieder klingen. Nicht immer war es hier so friedlich gewesen. Damals zum Beispiel, im Juni 1919, blieben die Bauern Wochen hindurch verängstigt in ihren Häusern, vernachlässigten die Arbeit am Felde, ließen das Vieh in den Ställen. Guckte einer des Morgens aus dem Hause, starrten ihm die Gewehre der ungarischen Rotarmisten entgegen. Eine halbe Stunde später gehörte der Ort schon den Tschechen. Dann blieb er eine Zeitlang herrenlos, bis wieder abwechselnd tschechische und ungarische Patrouillen ihn in Besitz nahmen. Das war ein ständiges Kommen und Gehen, das eher an Manöver, als einen Kriegszustand gemahnte. Man kam, bei aller Zurückgezogenheit, hie und da mit den durchziehenden Soldaten in Berührung, in recht unliebsame gar oft, wenn es sich um Requirierungen handelte. Die wenigen Worte, die ansonsten gewechselt wurden, drehten sich meist um Erkundigungen, ob und wann der Gegner durchgezogen sei. Von einem Kampfe war wenig zu spüren, obgleich der Ort zwischen beiden „Fronten" lag. Und doch wurden die Bewohner am 11. Juni jäh durch Detonationen aus Gewehren aufgeschreckt; sieben, acht, neun Schüsse. Und dann blieb alles wieder ruhig.

Warum der Korporal Horák die vier Brüder Fleischer und die drei Brüder Lefkovits niederschießen ließ? Warum man sie beraubte, ihnen Kleider und Schuhe vom Leibe riß, sie unbekleidet im Sande verscharrte? Warum man nichts gegen Horák unternahm, als er nach diesem Heldenstreich in die Stellung zurückkehrte und mit Stolz auf die Beute weisend, ausrief: „To je z lovu, to jsem si posmátl!" (Das ist von der Jagd, da hab ich mir was Ordentliches zusammengerafft!)? Warum erst acht Wochen danach die erste Meldung über diesen Mord erstattet, Horák gar erst im März 1920 beim Bezirksgericht in Chlumet als Zeuge verhört wurde? Warum man ihn auch dann, trotz der widersprechendsten Aussagen noch immer auf freiem Fuß beließ, bis er flüchtete?

An jenem 11. Juni war eine tschechische Patrouille mit einer magyarischen in Velký Bitěz zusammengestoßen; ein kleines Scharmützel, die Rotarmisten machten sich alsbald aus dem Staube. Nun begaben sich die Soldaten auf die Jagd nach „Spionen". Im Orte lebten die zwei jüdischen Familien Lefkovits und Fleischer. Diesen galt der Besuch. Erst begann man zu „requirieren" — nun ja, es ist halt Krieg, oder zumindest kein Frieden, da gerät manches in Unordnung. Bei Fleischers verhaftete man die Söhne Aladar, Kriegsinvalide, Doktor der Rechte, den kranken Wilhelm, der im Garten lag, Benjamin, und schließlich den Jüngsten, Simon. Aladar, der am selben Tage nach Prešov einkaufen fahren wollte, hatte 30.000 K bei sich. Es wurde ihnen erklärt, daß man sie als der Spionage verdächtig dem Bezirksvorsteher nach Široká einliefern werde. Dann begab sich die Patrouille in das Gasthaus der Frau Lefkovits und entführte auch deren Söhne, die Studenten Viktor und Artur und den jugendlichen Simon, der zu Hause die Wirtschaft besorgte.

Die Soldaten führten die sieben Jünglinge zu dem Bataillonskommandanten Kapitän Frendl. Dieser erklärte, der Fall müsse bei der Brigade untersucht werden. Der Gefreite Krček erhielt den Befehl, mit weiteren drei Soldaten die Verhafteten zum Brigadekommando zu überführen. Kaum hatte sich der Offizier entfernt, übernahm der Korporal Horák eigenmächtig das Kommando über die Eskorte. Man verließ das Dorf. Vorne die 7 unbewaffneten jungen Juden, in einem Abstand von ca. 15 Schritten Horák mit seinen 4 Soldaten. Einer Zeugenaussage zufolge richtete Horák an die Soldaten die Frage, ob sie Lust hätten, diese Juden niederzuknallen. Und in dem Momente fiel auch schon der erste Schuß aus seinem Gewehr. Ein Schrei und einer der Verhafteten wälzte sich am Boden. Nach diesem Signal traten auch die übrigen Gewehre in Aktion.

Ein, zwei Minuten mag es gedauert haben, ein paar Schüsse, ein paar schreckliche Schreie, ein bißchen Gewimmer, ein paar Leichen. Sieben meuchlings ermordete junge Juden.

Schultert das Gewehr! Vergnügt kehrt die Patrouille heim. Zwei Mütter begeben sich noch am gleichen Tag ganz verängstigt auf die Suche nach ihren Söhnen. Der Tag neigte sich schon zu Ende, als sie endlich die sieben Leichen finden und aus dem Sande ausscharren. Im Dorfe ist's still geworden, die Bauern wagen sich aus den Häusern, weit und breit scheint Ruhe, Ordnung und Frieden. . . .

Im September 1920, vierzehn Monate nach dem Morde, überreichte der Prokurator in Košice die Anklage gegen die ganze Eskorte wegen Verbrechens des gemeinen Mordes. Horák gab bei der Untersuchung an, von den Verhafteten überfallen worden zu sein. Er und die Eskorte hätten in Notwehr gehandelt. Bewiesen wurde selbstredend weder dieses lächerliche Märchen, noch die Spionageverdächtigung gegen die Brüder Fleischer und Lefkovits. Horák hatte inzwischen abgerüstet, war ins Zivilleben zurückgekehrt und rechtzeitig ins Ausland geflüchtet. Im Jahre 1924, fünf Jahre nach dem Bluttage von Velký Bitěz, wurden drei Soldaten jener Eskorte vom Pilsner Divisionsgerichte freigesprochen, der vierte zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Oberste Militärgericht in Prag bestätigte dieses Urteil.

Nun kehrte kürzlich Horák in seine Heimat zurück. Als Zivilist untersteht er nicht mehr den Militärgerichten. Das Oberste Gericht hat auf seinen Wunsch das Prager Kreisgericht zur Durchführung des Straffalls delegiert. Karl Horák wird am 29. d. M. vor die Prager Geschworenen treten.

Wird man ihm, wie seinerzeit seinen tapferen Kollegen, solche Milderungsgründe zubilligen, die die Schuldhaftigkeit des von ihm begangenen Verbrechens zur Gänze aufheben? Wird sich wieder ein Verteidiger finden, der, wie im ersten Prozesse Oberleutnant Habenicht, mit einer einzigen billigen Geste die Erinnerung an eine schändliche Mordtat mit einem sentimentalen patriotischen Hinweis zu verscheuchen trachten wird? („Man darf da nicht nur auf die weinenden jüdischen Mütter blicken; es tut not, daran zu erinnern, wieviel tschechische Mütter wegen des Verrates, der an der Slowakei begangen wurde, trauern. Dann würde man nicht aus so einer Sache so ein Geschrei machen.") Wird man sich wieder auf den damaligen Ausnahmezustand berufen und keinen Trennungsstrich zwischen einer militärischen Aktion und einem gemeinen Verbrechen ziehen?

h. l.

Makkabim willkommen in Prag!

Führer, die ihr in allen Ländern der Welt unserer schwachen, naturentfremdeten Jugend den Weg zum Lichte gewiesen, die ihr allüberall ein neues, starkes, selbstbewußtes jüdisches Geschlecht erstehen ließet, eine neue Jugend, die aufrecht und mit freiem Blick dem Alltag entgegensieht, weil ihr es waret, die ihr ein Ziel gegeben — das Ideal des neuen jüdischen Menschen: „Geist — Kraft — Schönheit" — — wir grüßen Euch in unserer Stadt — der Stadt, die seit Jahrhunderten so eng mit jüdischer Geschichte und jüdischer Kultur verknüpft ist, daß wir stolz darauf sind, diese goldene Kette jüdischer Arbeit in Prag fortsetzen zu dürfen.

Wir wissen, daß ihr zu uns kamet, um die letzten Vorarbeiten für das größte Werk unserer Bewegung — für die erste Makkabiah — zu besprechen. Wir haben alle Ursache, darauf stolz zu sein, denn auch der erste Grundstein zu diesem Werke wurde auf tschechoslowakischem Boden gelegt. Unter dem Eindruck des großen Festes im Jahre 1929, das in Mähr.-Ostrau Tausende Makkabim unter Musikklängen und Chorgesang zu einem unvergeßlich-herrlichen Festzug vereinigte, der den Jubel der gesamten Stadtbevölkerung auslöste, unter der Wirkung der Fahnen — der Reden — der Begeisterung — wurde zum erstenmale das Wort „Makkabiah" ausgesprochen und ein neuer Begriff — ein Ziel — ein Ideal erwuchs in unseren Herzen.

Noch wußten wir nicht wann und wie, noch zweifelten wir ungläubig — aber allen Zweifel besiegte der Jubel und die Freude in uns:

„Eine jüdische Olympiade".

Noch gab es nichts, als dieses schöne Wort, noch fehlten Zeit, Platz, Programm und Vorarbeit, aber wir ahnten, daß wir nun auf dem Wege zu unserem Ziele vor einem hohen Berge angelangt waren und daß es unsere ganze Kraft, unseren persönlichen Einsatz erfordern würde, diesen Berg zu erklimmen.

„Antwerpen 1930".

Der Ruf der Makkabiah hatte ein tausendfaches Echo gefunden. Aus Ost und West strömten Makkabim zusammen, um für die erste jüdische Olympiade zu rüsten. Aus Holland und Belgien, aus England und Frankreich, aus Österreich und Deutschland, aus der Schweiz, aus Polen, Tschechoslowakei und sogar aus Amerika und Erez Israel kamen sie alle in Scharen nach Antwerpen, um im Zeichen des Magen-David ihren Körper zu stählen, ihr Volksbewußtsein zu stärken. Der Begriff „Makkabiah" nahm festere Formen an, erhielt Ort und Zeit zugewiesen, wurde vom Begriff — zur Gewißheit.

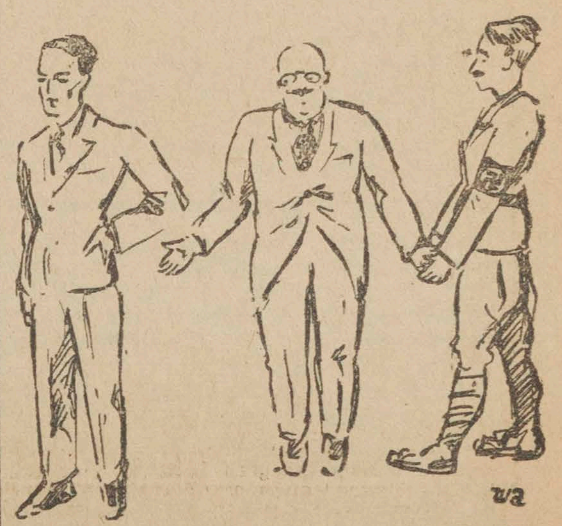
Chawerim aus London — Köln — Paris — Prag — Warschau, drückten einander die Hände: „Auf Wiedersehen in Erez Israel!" war das Abschiedswort der Antwerpener Festtage.

Im selben Jahre: Deutsche Meisterschaften in Hamburg. Eine mächtige Kundgebung im Stadtparkstadion — prächtige sportliche Leistungen. Eine imposante Bilanz jahrzehntelanger, mühevoller Aufbauarbeit des deutschen Kreises. Jüdische Leichtathleten, Tennisspieler, Fechter, Handballer, Turner, Hockeyisten, Ruderer, Fußballspieler und vor allem Nachwuchs — Kinder — herrliche Kinder!

Ergreifend und überwältigend waren die Worte Dr. Lelewers, der den Makkabi mit einem Stafettenläufer verglich, der mit dem Stabe vorwärts eilt, — kämpft — sein Aeußerstes leistet und — bis er erschöpft an seinem Ziele anlangt, den Stab dem Nächsten übergibt, der ihn weiterträgt. So laufen wir alle mit dem Stabe. So kämpfen wir alle für unser Ziel, so tragen wir gemeinsam die große Verantwortung, die auf unserer Bewegung lastet. Jeder gibt seine besten Kräfte, jeder leistet sein Aeußerstes und bis er nicht mehr kann — tritt ein neuer, frischer Kämpfer selbstlos in seine Bahnen — übernimmt die Last und trägt sie vorwärts. Jawohl — wir alle, denn „einer ist nichts, Viele sind wenig, aber Alle sind viel"!

Wintertage im Gebirge. Gasthaus-

Das Jüdische Komitee der DAWG wirbt



Zu den Juden:
„Gib uns Deine Stimme!
Nur wir kämpfen gegen den Antisemitismus!
Die jüdische Partei arbeitet für die Hakenkreuzler."

Zu den Nazis:
„Kopple mit uns!
Wir verhelfen Dir endlich zu Deinem Mandat in der Prager Stadtvertretung."

RAZVITE VERSUS SEIFE 5:0

RAZVITE

1. Rasier-Creme — rasiert ohne Wasser
2. RAZVITE — rasiert ohne Pinsel
3. RAZVITE — rasiert in einer Minute
4. RAZVITE — ist gleichzeitig eine Schönheits-Creme
5. RAZVITE — Erstklassiges Pariser Erzeugnis

Erhältlich in allen Parfümerien, Drogerien und beim Raseur.

Verlangen Sie ausdrücklich

Gollner Eier-Teigwaren Die Qualitätsmarke!

HANS GOLLNER, Senf-, Öl- und Teigwarenfabrik, ASCH in Böhmen.

2

Es sagt die Hausfrau:

„Ich trachte immer, meine Familie durch gutes Essen bei guter Laune zu erhalten. Damit muß man freilich schon beim Frühstück beginnen. Ein guter Morgen-Kaffee schafft Spannkraft und Schaffenslust für den ganzen Tag, und . . .

deshalb kaufe ich

MEINL-KAFFEE"

Ihr Geld

kostet neues Schuhwerk, das durch Fußschweiß brüchig wird. Der Vasenol-Körper-Puder, in Schuhe und Strümpfe gestreut, schafft trockene Füße, schont die Fußbekleidung und ist eine Wohltat für Sie und Ihre Umgebung. — Bei stärkerer Schweißabsonderung verwendet man Vasenol-Fuß-Puder.

Vom KKL

In 5 Tagen

schließt das Kontingentsjahr. Ob der čsl. das Kontingent erreicht, liegt in der Hand der Vertrauensleute. Beträge, die spätestens am 30. September in Prag eintreffen — also spätestens am 29. überwiesen werden — können berücksichtigt werden.

Nahezu Hunderttausend Kč

liegen in den Büchsen, die in dem letzten Monat nicht geleert wurden! Wenn säumige Mitarbeiter die Zeit zwischen Sukkoth und Simchath Thora für eine gründliche Büchsenleerung gut ausnützen, wird das Büchsenergebnis des Vorjahres stark überschritten werden; ein Beweis dafür, daß die Büchsen trotz aller Krisen das bewährteste Sammelmittel bleiben. Aber nicht vergessen: „20 Heller täglich!". Täglich an Palästina denken, täglich spenden, täglich die Kinder anhalten, das 20-Heller-Stück zu verlangen, täglich die Büchse bedenken!

Das KKL-Jubiläum

Außer den Veranstaltungen, von denen wir an dieser Stelle schon berichteten, werden eine Reihe großer Unternehmungen vorbereitet. Die Landessammelstelle gibt anstatt des jährlich erscheinenden KKL-Almanachs einen mustergültig ausgestatteten Jubiläums-Almanach heraus, der Beiträge der hervorragendsten Autoren und Sachverständigen der Palästinaarbeit, Bilder und interessante Photos enthalten wird. — Die zionistischen Zeitungen der Č. S. R. werden dem Jubiläum Sondernummern widmen. — In Brünn, Prag und in anderen Orten werden imposante Kundgebungen für die Idee der „Erlösung des Bodens" stattfinden.

Die Makkabiah

Das Präsidium des Makkabi-Weltverbandes verpflichtet sich dem Hauptbüro des KKL. gegenüber zur Aufbringung von £ 3000, die anläßlich des Makkabiah (Sommer 1932) überreicht werden sollen. Der čsl. Kreis im Weltverband hat zu diesem Zwecke £ 400 aufzubringen (Kč 64.500.—).

---

stube in Wurzelsdorf. Bunt zusammengewürfelte Gruppen aus Prag, Teplitz, Reichenberg, viel deutsche Chawerim aus dem Reiche, Breslauer Mädels, Berliner Leichtathleten, von Kampfbahnen bekannte Gesichter. — Der Wintersport hatte sie zur fröhlichen Treffahrt vereinigt. — Hebräische Worte — Horah-Tänze — jüdische Melodien und alles übertönte das alte Lied: „We im lo achschaw im mataj?" (Ja, wenn nicht jetzt — wann denn?)

Und nun begegnen wir einander wieder. Abermals werden unsere Herzen höher schlagen, wenn ihr von euren Leuten berichtet, wieder werden unsere Augen freudig glänzen, wenn ihr von den Erfolgen unserer fernen Brüder erzählt, der vieltausendköpfigen Gemeinschaft der Makkabijugend. — Und dennoch ist es diesmal anders, wie ehedem. Ein dunkler Schatten lastet auf unseren Gemütern und läßt die Freude, der wir so gerne Ausdruck verleihen wollten, nicht richtig aufkommen. Das ist die wirtschaftliche Krise, die die ganze Welt mit Sorge, Not, Verzweiflung, überzog, das ist das Schreckgespenst, das auch in den Reihen unseres Volkes tiefe Wunden riß.

Existenz heißt die Kampfparole des heurigen Jahres — Leben — die primärste Forderung an die Welt. Alle Kraft, alle Energien, alle Mittel unseres Volkes stehen mobil für diesen schwersten Kampf. Wie eine Gewitterwolke am heiteren Himmel ist diese Zeit über uns hereingebrochen. Und die Makkabiah? Sollte auch sie der Krise zum Opfer fallen? Sollte man sie nicht, um die ungeheueren Spesen zu ersparen, lieber in Europa abhalten, wo es außerdem bessere Kampfbahnen gibt, wo das Klima erträglicher und die Durchführung leichter ist? Niemals! — Nein — und dreimal nein! Der Gedanke sitzt zu tief in uns, als das man ihn aus dem Gedächtnis löschen könnte — wohl ließe sich die Makkabiah verschieben — auf Wochen, Monate, vielleicht auf ein ganzes Jahr, bis die Krise überstanden — aber sie ist bereits zu einem festen Faktor geworden, ohne den unsere Bewegung undenkbar ist. Und außerhalb Erez Israel ist es für uns keine Makkabiah, denn die Makkabiah soll unserer Jugend, die im Zeichen des Sportes lebt, eine Verbundenheit mit Erez Israel schaffen. Wenn es sich nicht sogleich durchführen läßt, dann werden wir eben warten, wie unser Volk wartete, als man ihm Uganda anbot und es noch Erez Israel wollte. Wir können wohl warten, aber niemals auf unser Ziel verzichten.

So wie jedes Volk seine nationalen Spiele, sowie jede Rasse ihre Sportfeste, sowie die Arbeiterschaft ihre Olympiaden, die Kommunisten ihre Spartakiaden, sowie die ganze Welt ihre olympischen Spiele veranstaltet, bei denen gerade nur die Juden ausgeschlossen sind, — so brauchen wir unsere Makkabiah und so werden wir sie auch erreichen. Führer! — Wir glauben euch — vertrauen auf euch! Doch bitten wir euch: Vergesset nicht, daß die stärksten Waffen unserer Bewegung Einigkeit und Geschlossenheit sind. In diesem Sinne erwarten wir eure Botschaft, in diesem Sinne stehen wir zu euch und euren Beratungen, in diesem Sinne begrüßen wir euch nochmals auf das herzlichste in den Mauern unserer Stadt.

Schalom Makkabim!

Walter Frankl.

Jüd. Wählerversammlungen in Prag

Žižkov

Die Jüdische Partei veranstaltete in Žižkov und in den Weinbergen zwei gut besuchte Wahlversammlungen, bei denen die Spitzenkandidaten in die Zentralvertretung und in die Ortsausschüsse ihr Programm entwickelten. Am 17. d. fand die erste Wahlversammlung im gutbesuchten Saal des Hotel Tichý in Žižkov statt, bei der Dr. Franz Friedmann und Otto Porges referierten. In einem groß angelegten Referat entwickelte Dr. Friedmann die ideologische Struktur der Jüdischen Partei und behandelte eingehend die wirtschaftliche Krise der Juden und die Wichtigkeit der selbständigen Vertretungen in den Selbstverwaltungskörpern. Nach diesem mit Beifall aufgenommenen Referat sprach der Listenführer für Žižkov Otto Porges, der eingehend die Situation der Juden in seinem Orte schilderte und auf die Wichtigkeit eigener Vertretung hinwies. Die Wahl der jüdischen Liste in der Ortsvertretung Žižkov ist für die Juden von lebensnotwendiger Wichtigkeit, da keine andere Partei sich in den verschiedenen Kommissionen der jüdischen Angelegenheiten annehmen kann und wird. An die Ausführungen der beiden Redner schloß sich eine rege Debatte, bei der fremde Listenführer die Wählerschaft umzustimmen versuchten, was ihnen aber keineswegs gelang, was aus den Repliken der beiden Redner hervorging. Die anwesenden jüdischen Wähler taten einstimmig ihren Willen kund, für selbständige Vertretung im Ortsrat einzutreten.

*

Weinberge

Am 19. d. veranstaltete die Weinberger Ortswahlkommission im Heinesaal eine sehr gut besuchte Wahlversammlung, bei der als erster Redner Abg. Doktor Angelo Goldstein, vom Vorsitzenden Dr. Lebenhart herzlichst begrüßt, sprach. Er ging von der Betrachtung selbständiger jüdischer Politik als integrierenden Bestandteil der jüdischen Renaissancebewegung aus und verstand es, überzeugend den Beweis für deren Berechtigung zu führen. An Hand einer Reihe von Beispielen aus seiner Tätigkeit als Ortsrat konnte er den Nachweis führen, daß nur die Mandatare der jüdischen Partei offen und ehrlich für die Sorgen und Bedürfnise der Juden ohne Unterschied ihrer sonstigen Einstellung eintreten konnten und können. Mit einem warmen Appell an die jüdischen Wähler, am 27. September und 4. Oktober sich ihrer Verantwortlichkeit gegenüber dem jüdischen Volke bewußt zu sein, schloß Abg. Dr. Goldstein sein logisch aufgebautes Referat, dem einstimmiger Beifall gezollt wurde. Diesem aufschlußreichen Referat folgten die Ausführungen Norbert Adlers, dem Spitzenkandidaten für die Prager Zentralvertretung. Er ging von einer Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse bei den Juden in der Tschechoslowakischen Republik aus und wies auf die zahlreichen Forderungen, die zu erfüllen sind, und die niemand anderer als Mandatare, die auf jüdisches Programm gewählt sind, vertreten und erfüllen können. Seine Ausführungen wurden durch die ernsten Worte des Herrn Max Epstein, Listenführer für den Ortsrat Weinberge, unterstrichen. Auch dieser Redner betonte die Wichtigkeit eines selbständigen Vorgehens und einer Solidarität bei den Wahlen. Als vorletzter Redner sprach Herr Dr. Karl Vogel, der auf die mannigfachen antisemitischen Einflüsse hinwies, die nur in jüdischen Vertretern ihre Bekämpfer finden können. Den Abschluß dieses inhaltsreichen Abends bildete ein groß angelegtes Referat Dr. Franz Friedmanns, der einen allgemeinen Ueberblick über die Lage der Juden gab und sich dann eingehend mit den hiesigen Verhältnissen befaßte. Seine Ausführungen waren so überzeugend und so treffend, daß es außer Zweifel ist, daß sie ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Allen Rednern folgte reicher Beifall, der nur äußerer Ausdruck der gefestigten inneren Solidarität ist.

*

Grosse Wählerversammlung im Beth-Haam

Die Jüdische Partei veranstaltete am Mittwoch, den 23. ds. eine große zentrale Wählerversammlung im großen Festsaal des Beth Haam, der vom zahlreichen Publikum besucht war. Es sprachen die Kandidaten aus den einzelnen Bezirken, die alle mit besonderer Sorgfalt, getragen von Verantwortungsgefühl, die wirtschaftlichen Verhältnisse beleuchteten. Als erster Redner des Abends sprach Abg. Dr. Angelo Goldstein, der es mit Absicht unterließ, eine gewöhnliche Werberede zu halten; sondern mit feinsinniger Analyse unsere Stellung zu den Gemeindewahlen untersuchte. Das Interesse unserer Partei konzentriere sich nicht auf einzelne Schichten des Volkes, sondern sei für alle zugeschnitten. Diese Totalität des Aufgabenkreises hebe unsere Partei aus dem Rahmen des übrigen Parteiwesens hervor. Und diesen Umstand haben die Juden begriffen und der Partei durch mehrere Wahlen Gefolgschaft geleistet. Ehrlicher Beifall folgte der Rede unseres Abgeordneten, die trefflich durch die Ausführungen des nächsten Redners Norbert Adler, Spitzenkandidat für die Zentralvertretung, unterstrichen wurden. Er ging von dem Grundsatz aus, daß die öffentlichen Faktoren das wirtschaftliche Leben beherrschen und daß es die Bestrebung jedes einzelnen Volksteils ist, auf die Ausführung dieser öffentlichen Gewalt Einfluß zu nehmen. Die Gefahr, die dem Judentum droht, kommt nicht von politischer Seite, sondern von der wirtschaftlichen Umschichtung der Verhältnisse, die niemanden mehr, als die Juden getroffen haben. Dieser Umschwung der jüdischen Situation muß aber den Selbsterhaltungstrieb der jüdischen Wähler stärken, da keine andere Partei bereit und berufen ist, die Interessen der jüdischen Wähler, in ihrer Breite zu vertreten. Wenn eine Partei dies versichert, so tut sie es nur unter dem Aspekt, Stimmen zu erobern. Starker Beifall folgte seinen Ausführungen, der sich noch verstärkte, als Herr Kauders sich mit den Angriffen gegen unsere Partei befaßte und die Lügen der Juden von der deutschen Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft an den Pranger stellte. Für die Poale Zion die gemeinsam mit der Jüdischen Partei den Wahlkampf führt, sprach Dr. Arthur Heller, der vom sozialistischen Standpunkt die Wahlen beleuchtete und mit einem warmen Aufruf an die Verantwortlichkeit des jüdischen Wählers appellierte, der sich diesmal im Interesse seines eigenen Schicksals für die jüdische Liste entscheiden muß. Einen glänzenden Abschluß dieses erfolgreichen Abends bildeten die Ausführungen Dr. Franz Friedmanns, der mit viel Geist und Witz sich mit Wahlfragen beschäftigte und mit soviel Lebendigkeit sprach, daß lauter Beifall oftmals seine Rede unterbrach. Der Beifall am Ende der Versammlung, die Dr. Ernst Lebenhart mit einem ernsten Appell an die Wählerschaft schloß, bewies von neuem das tiefe Vertrauen, das die jüdische Wählerschaft den Repräsentanten einer würdigen und selbstbewußten Politik entgegenbringt.

*

Aus der Wahlbewegung

Zurückziehung einer jüdischen Liste in Bratislava. In Bratislava wurden, wie bereits gemeldet, drei jüdische Listen eingereicht: die der Poale Zion, Jüdischen Partei und der Gruppe der „Unpolitischen Juden". Zwischen den beiden letzten Gruppen ist es in den vergangenen Tagen zu einer Einigung gekommen, derzufolge die „Unpolitischen" ihre Liste zurückgezogen haben und die dritte und vierte Stelle auf der Liste der Jüdischen Partei erhielten.

Der Verband der Slowako-Juden veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Juden der Slowakei aufgefordert werden, nur nichtjüdische staatserhaltende Parteien zu wählen. Trotzdem haben die slowakischen assimilatorischen Juden in Žilina eine eigene Liste eingereicht.

Die deutschen Sozialdemokraten Prags weisen in einem Aufruf in der „Prager Abendzeitung" darauf hin, daß die Liste der Jüdischen Partei nicht das Vertrauen der jüdischen Bevölkerung genießt. Muß man noch einmal an den Fall Kalmar erinnern, zu dem sich die Presse der deutschen sozialdemokratischen Partei gründlich ausgeschwiegen hat. Kein Wort der Mißbilligung fand man damals für das antisemitische Treiben der Bratislavaer Lokalorganisation der deutschen Sozialdemokraten, die den Selbstmord ihres jüdischen Gg. zur Folge hatte. Als kürzlich der Wiener Poale-Zionist in einer Versammlung in Bratislava auf die Ungehörigkeit dieses Treibens aufmerksam machte, wußte das dortige deutsche sozialdemokratische Lokalorgan nichts anderes zu erwidern, als den höchst durchsichtigen Hinweis, Mendl Singer gehöre nach Polen! Auch die streng antizionistische Haltung der hiesigen deutschen Sozialdemokraten macht es einem jeden selbstbewußten Juden unmöglich, dieser Partei seine Stimme abzugeben.

Um die „oppositionelle" Liste in Užhorod. Wie in vielen anderen Orten der Slowakei und Karpathorußlands hatte die jüdische Partei auch in Užhorod eine selbständige Liste unter dem Titel „Jüdische Partei" eingereicht. Die Liste hatte alle jene Elemente aufgenommen, die auf dem Grundsatz jüdischer Nationalität und Selbständigkeit stehen. Als Listenführer wurde Dr. Palkowits aufgestellt. Um aber die Liste der jüdischen Partei zu schwächen, bezw. Menschen zu kandidieren, die ihre zionistische Verläßlichkeit nicht immer bewiesen haben, wurde von Dr. Juscкowics eine Liste eingereicht, die sich ebenfalls den Namen „Jüdische Partei" beilegte. Die Vertreter der Liste Dr. Palkowits waren mit Vollmachten ausgestattet und bewies anhand des Organisationsstatuts, daß nur die Jüdische Partei das Recht habe, diesen Namen in allen Wahlen zu tragen. Die Liste des Herrn Dr. Jusckovics und des Herrn Sereny schien den Agrariern, die bekanntlich in der P. K. R. unumschränkt herrschen, und denen ein einheitliches Vorgehen der übrigen Parteien, das die Sozialdemokraten in die Wege geleitet haben, und dem sich auch die Jüdische Partei anschloß, ein Dorn im Auge ist, so verbunden, daß das Landesamt in Užhorod der Liste des Herrn Dr. Jusckowits, die zu Unrecht den Namen Jüdische Partei trug, dieser zusprach. Die Liste des Dr. Palkowits, die einzige rechtmäßige Vertretung der Jüdischen Partei in Užhorod, mußte ihren Namen umändern. Dieses häßliche Vorgehen dieser „Zionisten" wurde von der agrarischen Presse kräftigst unterstützt und es wurde nicht gescheut, die Hilfe ungarischer Journalisten in Anspruch zu nehmen. Auch das „zionistische" Organ des Herrn Bela Sereny schlug sich tapfer auf die Seite der Agrarier. — Die Exekutive der Jüdischen Partei befaßte sich in ihrer Sitzung vom 22. ds. eingehend mit den Vorgängen bei den Gemeindewahlen in Užhorod und gab ihrer Entrüstung über dieses Vorgehen durch einen scharfen Protest Ausdruck. Am selben Tag trat auch die politische Reichskommission, vertreten durch ihr Präsidium, zu einer Sitzung zusammen, und protestierte gegen das Vorgehen der Zionisten, die sich einen Disziplinbruch zuschuldenkommen ließen. Die politische Reichskommission beschloß, die Angelegenheit der Wahlen in Užhorod den zionistischen Instanzen zur Beurteilung vorzulegen.

Poale Zion in der Wahlbewegung. Zu den bevorstehenden Gemeindewahlen kandidiert die Poale Zion selbständig nur in je 2 Gemeinden der Slowakei und Karpathorußlands. In der Slowakei wurden besondere Listen nur in Bratislava und Nitra eingebracht. In Nitra kandidiert die Poale Zion als „Jüdische Arbeiterpartei", mit den tschechischen Sozialdemokraten gekoppelt, und mit nachstehender Listenspitze: Fritz Löffler, Ferd. Krausz, Ignaz Sékely, N. Müller, Eugen Fiala. — Am 24. September findet eine Wahlversammlung statt, bei welcher Gemeinderat Stabskapitän H. Grün aus Brünn spricht. In Bratislava hat die Poale Zion den Olmützer Gemeinderat Julius Grün, ehemals ein führendes Mitglied der deutschen Sozialdemokraten in Olmütz, eingesetzt. Er spricht in einer Wählerversammlung am Mittwoch. In Karpathorußland wird nur in Sevljuš (Listenführer Bürgermeister-Stellvertreter Elias Weiß) und in Rozvigovo separat kandidiert. In Bardiov wurde eine gemeinsame Liste mit der Jüdischen Partei aufgestellt, auf welcher an zweiter Stelle der Poalezionist Armin Taub kandidiert. In Užhorod kandidiert die Poale Zion nicht und hat die Abstimmung freigegeben.

In Nové Versecky in PKR. haben die Agrarier der Liste der Jüdischen Partei zwei jüdisch-agrarische Listen entgegengestellt.

Norbert Adler über die Bedeutung der Wahlen

Wir haben Herrn Norbert Adler, den Listenführer der Jüdischen Partei für das Prager Zentralkollegium ersucht, uns eine programmatische Erklärung über die Aufgaben der jüdischen Mandatare in den Gemeinderäten zu geben. Herr Adler führte aus:

„Durch 2000 Jahre hat die Juden nur ihre persönliche Tüchtigkeit beschützt. Nur dadurch, daß sie in Wirtschaftssachen gebildet und bewandert waren, waren sie nützlich und geduldet. Später haben sie sich dadurch erhalten, daß sie Vermittler waren, zwischen Stadt und Land. Dann aber wurde die öffentliche Gewalt zum wirtschaftlichen Rechtsfaktor. Die frühere Aufgabe der Juden, das Wirtschaftsleben zu regeln und zu erleichtern, übernahm nun die öffentliche Wirtschaftsverwaltung. Dadurch waren die Juden nicht mehr so unentbehrlich wie früher und ihre wirtschaftliche Lage wurde immer gefährlicher. Heute bedarf der jüdische Durchschnittsmensch eines Schutzes. Wenn wir an der Wirtschafts-Gewalt uns beteiligen wollen, müssen wir dafür sorgen, daß unsere Vertreter an die Stellen rücken, wo sie die Möglichkeit haben, die Rechte der Juden öffentlich zu schützen. Bei den bevorstehenden Wahlen handelt es sich um die persönlichsten Interessen jedes Einzelnen. Wenn wir Einfluß gewinnen sollen auf die praktische Entwicklung im Geschäfts-, Finanz- und politischen Leben und dem Auslands-Geldverkehr, müssen wir mitten drin stehen, nicht nur durch unsere Vertreter im Parlament und den Gemeinden, sondern auch in allen öffentlichen Korporationen. Das Interesse unserer Vertreter muß an jüdische Interessen gebunden sein. Die Juden, die in andern Parteien vertreten sind, wollen sich nicht hinter die jüdische Sache stellen, sie suchen höchstens nichtjüdische Freunde, die für sie die Sache ausfechten sollen. Heute aber muß jeder für sich selbst einstehen. Darum ist es Pflicht eines jeden Juden, dafür Sorge zu tragen, daß das jüdische Volk eigene Vertreter in der Oeffentlichkeit hat. Diese Vertreter dann müssen sich bewußt sein, daß es ihre imperative Pflicht ist, die jüdische Sache gut zu vertreten. Es muß absolute Einigkeit und Mut vorhanden sein, der feste Entschluß, zur Erfüllung jener Pflicht, welche in der kommenden Zeit um so wichtiger erscheint, je näher sie einem liegt. Jeder von uns ist bereit, die jüdische Sache aufs ehrlichste zu vertreten, und jeder ist persönlich bereit, abzutreten, wenn die Möglichkeit eines besseren Ersatzes da ist, wenn der jüdischen Sache eine bessere Vertretung winkt."

Ende der Klagen über schlechtes Trinkwasser! Das ausgezeichnete diätetische Tafelwasser

Fontana

schmeckt Jedem und erhöht nicht das häusliche Budget! Inhalt einer Flasche 1 ½ Liter um Kč 1·50

Überzeugen Sie sich und verlangen Sie es in den einschlägigen Geschäften. Wo nicht erhältlich, wird die Adresse der nächstliegenden Verkaufsstelle mitgeteilt. Telefon 427-2-2.

TAGESLEUCHTSCHILDER
L. SCHULZ & Co., PRAG I 6035
Platnéřská 13 — Tel. 23802
Spiegelfabrik — Glasschleiferei

Der Führer

Als Jabotinsky die Exekutive verließ, begründete er, nach einem kleinen Umweg über die Demokraten, die revisionistische Partei.

Weizmann, wenige Wochen, nachdem er vom Posten des Präsidenten der Jewish Agency ledig geworden war, nahm die Einladung der South African Zionist Federation an, sich an die Spitze des südafrikanischen Campagne für den Keren Hajessod zu stellen.

Die Zionistische Organisation Englands, die Zionistische Vereinigung Deutschlands hat an Weizmann Danktelegramme gerichtet. Und wirklich: Das, was er tat, war eine Geste, die das Herz auch des ausgebrühtesten Weizmann-Gegners erschüttern mußte.

Und es war, wie sich nach wenigen Tagen erwies, nicht nur eine Geste: Es war, noch unvollbracht, schon eine Tat geworden.

Die Zionisten Südafrikas, glücklich darüber, daß sie den Drive für den Aufbaufonds unter solcher Führung vornehmen können, haben Weizmann für seine Bereitwilligkeit nicht erst Danktelegramme geschickt.

Sie haben 7000 Pfund (rund 1,200.000 Kč) nach Palästina gesandt — als Vorschuß auf die Aktion, die sie mit der Hilfe Weizmanns führen werden.

Es scheint, als sei Weizmann im Kurs gestiegen, seit er nicht mehr Präsident der Jewish Agency ist.

Die magische, mahnende Kraft dieses Mannes reicht, auch ohne Titel, bis zu den entferntesten jüdischen Gemeinschaften.

Es gibt, scheint es, verschiedene Arten von Führerpersönlichkeiten. Was schwerer ist: Die Massen mitreißen, ihre Begeisterung für die Formel und den Pilpul zu entzünden? Oder: Sie mitzureißen, mit ihrem Herzen, mit ihrer Leistung — und ohne daß man die Demagogie patentierten Schnell-Lösungen nutzbar macht??

Weizmann kommt diesmal mit leeren Händen — ohne Versprechungen. Ohne Krone. Seine einzige Versprechung ist Vertrauen, Zuversicht, zähe, unbeugsame Arbeit.

Er kommt — und man empfängt ihn so . . . den wahren Führer. l. m.

Die Pfundkrise und Palästina

Jerusalem. Die Mitteilung der Bank von England, daß in den nächsten sechs Monaten Pfundscheine nicht mehr in Gold eingelöst werden würden, und der damit verbundene Sturz des englischen Pfunds an den ausländischen Börsen um 15 bis 20% hat in ganz Palästina ein gewisses Unbehagen verursacht, da ja das palästinensische Pfund Sterling mit dem englischen steht und fällt. Man ist sich noch nicht klar darüber, wie sich die Entwertung der Währung auf die Gesamtwirtschaftslage in Palästina auswirken wird.

WER schützt die Juden gegen alle Angriffe auf ihre sozialen, politischen und kulturellen Rechte?
WER ist der Wortführer gegen den wachsenden Wirtschaftsantisemitismus?
WER kämpft für die Verbesserung der Staatsbürgerschafts-Gesetze?
WER interveniert in unzähligen Fällen für ihre Zuteilung?
WER tritt täglich in den Gemeinden für die gerechte Zuteilung der Heimatszuständigkeit an jüdische Bewerber ein?
WER wendet sich unermüdlich gegen die Benachteiligung jüdischer Gewerbetreibender und Kaufleute bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten?
WER vertritt die Interessen der jüdischen Bevölkerung in den Konzessionskommissionen der Gemeinden?

Nur die Vertreter der Jüdischen Partei!!!

JUDEN WÄHLET DARUM JÜDISCH!

In Prag Liste 15!

Der Palästinabericht in Genf angenommen

Erleichterung der jüdischen Einwanderung wird erwartet.

Genf. Der Berichterstatter über die Mandate in der Sechsten (Politischen) Kommission des Völkerbundes, der Norweger Lange, unterbreitete heute der Kommission seinen Berichtsentwurf, der der Völkerbundsversammlung zur Annahme vorgelegt werden soll. Hinsichtlich Palästina bemerkte Lange, daß die Ordnung in Palästina seit den Unruhen im August 1929 nicht mehr gestört worden ist. Daran knüpft Lange die schon von der Mandatskommission und dem Völkerbundsrat ausgesprochene Hoffnung, daß die Anstrengungen der Mandatarmacht, die Einwanderung von Juden in Palästina zu erleichtern, ohne daß dabei die Rechte der arabischen Bevölkerung verletzt werden, von Erfolg gekrönt sein werden.

Die Sechste Kommission des Völkerbundes nahm den Bericht Langes, gleichzeitig mit einer Resolution betreffend das System der Mandate im allgemeinen, an; in dieser Resolution wird Palästinas keine besondere Erwähnung getan.

*

Genf. Die Sechste (Politische) Kommission des Völkerbunds ist heute in die Beratung der zeitlichen Abgrenzung der Mandate eingetreten. Hierbei kam es zu einer eingehenden Aussprache über Palästina.

Der Berichterstatter Lange, Norwegen, hielt eine große Rede, die in der Forderung gipfelte, daß der Völkerbund die Politik der Errichtung des Jüdischen Nationalheims in Palästina nochmals in autoritativer Weise dokumentieren solle. Nach dem er einen eingehenden Ueberblick über die Lage in Palästina gegeben hatte, kam Lange zu dem Schlusse, daß Palästina dank der außergewöhnlichen Opferbereitschaft der Juden aufgebaut wird. Die Juden der ganzen Welt, sagte er, sehen in Palästina Ziel und Zentrum ihrer Hoffnung; für sie bedeute es eine tiefe Genugtuung und es ist Sache ihrer persönlichen Würde, daß das Land, aus dem sie stammen, wiederum als ihr nationales Heim aufgebaut wird. Lange erinnert an das böse Echo, das das Paßfield-Weißbuch auf dem Zionistenkongreß in Basel geweckt hatte, und schildert das traurige Leben der Millionen Juden in Europa, die dem Proletariat oder dem armen Mittelstand angehören und unter äußerst schwierigen materiellen Verhältnissen leben. Wenn diese Millionen Menschen, sagte Lange, des Elements der Würde beraubt werden, das Palästina ihnen gibt, wird dies das soziale Unbehagen in der Welt, das die gegenwärtige Epoche charakterisiert, nur vermehren und die soziale Frage komplizieren. Lange betonte zum Schluß, daß es notwendig sei, die Existenz des jüdischen Nationalheims in Palästina durch den Völkerbund zu garantieren und die Position der jüdischen Minderheit in Palästina in jeder Weise zu sichern.

✣

Im Verlauf der Aussprache über die Mandate in der Sechsten (Politischen) Kommission des Völkerbundes erklärte der Vertreter Polens, Mülstein, die Frage der Behandlung der Juden Palästinas sei nicht eine Frage der Anwendung von Minderheitenrechten, sondern eine Verwirklichung des jüdischen nationalen Heims. Polen sei an dem Wohlergehen der aus Polen stammenden Palästina-Bevölkerung lebhaft interessiert und begrüße Englands Anstrengungen, den Frieden im Lande zu erhalten und das Land zu entwickeln. Mülstein billigte die Bestrebungen, Palästina so zu entwickeln, daß es eine konstitutionelle Vertretung erhält.

Zum Berichterstatter über die Sitzung der Politischen Kommission, bezw. die Aussprache betreffend die Mandate und Palästina wurde der Norweger Lange ernannt. Er unterbreitete bereits der Kommission den Entwurf des der Plenarsitzung des Völkerbundes zu erstattenden Berichtes.

SPORT BAR
TABARIN
Täglich Programm
PRAHA II. LEGEROVA

Sokolow bei Hamilton

London, 22. September. (JTA.) Nahum Sokolow, Präsident der Jewish Agency, und Professor Selig Brodetsky, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, wurden, wie die JTA. erfährt, im Unterhause von Sir Robert Hamilton, dem neuen Unterstaatssekretär für die Kolonien, empfangen. Im Verlauf des Gesprächs, das etwa 45 Minuten dauerte, erörterte Sir Robert Hamilton mit Sokolow und Dr. Brodetsky eine Reihe Palästina betreffender wichtiger Fragen.

London. Der Präsident der Jewish Agency, Nahum Sokolow, und Prof. Dr. S. Brodetsky besuchten heute Herrn Shakborough, der gegenwärtig den in Urlaub befindlichen neuen Direktor der Palästina-Abteilung im Kolonialamt vertritt, und besprachen mit ihm eine Reihe dringender Palästinaangelegenheiten.

*

△ **Zehn Jahre Ejn Charod.** Die große palästinensische Kwuzah Ejn Charod beging in diesen Tagen die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. In dem zum ersten Mal zugänglichen Speisesaal herrschte festliche Stimmung: etwa 1500 Mann waren anwesend. Eine Ausstellung von Arbeiten der Schulkinder machte den Beginn; die Kinder hatten auch in monatelanger Arbeit das „Buch von Ejn Charod", eine Chronik aller wichtigen Ereignisse, zusammengestellt. Reden von Ben-Gurion und Arlosoroff, von Mitgliedern Ejn Charods und einiger Nachbarsiedlungen waren eingerahmt von Chor- und Sololiedern. Am Abend wurde Schlonskis „Der Wüste gegenüber" aufgeführt, und die Tänze zogen sich hin bis zum Tagesanbruch. Ansprachen hielten Tabenkin und Lawi (Lewkowitz), die an dem Aufbau Ejn Charods hervorragenden Anteil genommen und seine wirtschaftliche und geistige Entwicklung entscheidend beeinflußt haben.

THEATER-RESTAURANT
TEPLITZ-SCHONAU.
Erstklassige französische und Wiener Küche.
Ratskeller. Bürgerlicher Mittagstisch. Abonnement Menu Kč 10.—.
Theater-Diele. Größtes Vergnügungslokal am Platze.

HOTEL UNION
Prag XIV. Nusle-Údolí.
60 Fremdenzimmer mit fließendem kaltem und warmem Wasser.
Garantiert rein und billig. — Autogaragen. — Telephon 533-20
Straßenbahn Nr. 4, 13, 18.

Die Laubhütte

Von Scholem-Alejchem.

Es gibt Menschen, die niemals eine Fertigkeit, ein Handwerk erlernt haben und dennoch alles können, die nirgends in der Welt herumgekommen sind und trotzdem über jedes Ding genau Bescheid wissen, die in jeder Lage sich behaupten können, überhaupt alles verstehen . . .

So ein seltener Mensch wohnte bei uns in Kasrilewka. Man nannte ihn „aber, aber Mojsche". Dieser Namen hatte er erhalten, weil er zu jeder Sache, die er gesehen, gehört oder selbst verfertigt hatte, „aber, aber fein" zu sagen pflegte.

„Bei uns im Bes-Medresch singt ein Vorbeter . . . aber, aber ein Vorbeter!"

„Morgen wird draußen ein Frost sein . . . . aber, aber ein Fröstchen!"

„Ach! Leute! Bin ich ein armer Teufel . . . aber, aber ein armer Teufel!" Und so ging es bei jedem einzelnen Ding . . .

Es gab nichts auf der Welt, das Mojsche nicht herstellen konnte. Galt es ein Haus zu bauen, konnte er bauen, war eine Uhr zu reparieren, reparierte sie Mojsche, alles verstand er, Maschinen, Lampen, Eimer, Stiegen, Spiegel, alles, alles . . . Was konnte er nicht?

Es war zwar kein Mensch in der Lage, die Uhren zu zeigen, die Mojsche gerichtet hatte, oder die Maschinen, die er verfertigt, aber man war allgemein davon überzeugt, daß Mojsche alles machen konnte. Jedermann sagte, daß Mojsche, sobald er nur im Besitze von Werkzeug sei, die Welt auf den Kopf stellen könnte. Unglücklicherweise besaß Mojsche nicht das Werkzeug dazu. Vielleicht, so denke ich, war es sogar ein großes Glück, denn die Welt blieb die gleiche Welt . . .

Mit diesem „aber, aber Mojsche" wohnten wir unter einem Dache. Unlängst wurden wir erst Nachbarn. Ich sagte „wurden". Früher hatten wir ein eigenes Haus mit einer eigenen Wohnung. Aber bei uns hatte sich das Glücksrad plötzlich gedreht, die Zeiten spielten uns bös mit, Konkurs wollten wir nicht ansagen, also verkauften wir unser Haus, unsere Wohnung. Vom Erlöse zahlten wir sämtliche Schulden. Dann übersiedelten wir — es war knapp vor Rosch-Haschonoh — zu Herschke Mamzies, in eine alte Hütte, ohne Garten, ohne Hof, ohne Leben und ohne Seele . . .

Mutter weinte damals sehr viel. „Sei nicht sündig!" sagte ihr Vater jedesmal, selbst im Herzen traurig. „Danke dem Ewigen dafür!"

„Ich weiß nicht, was mir mit einer Laubhütte, mit einer Sukkah anfangen werden?" sagt Mutter. Und Vater erwidert:

„Du willst wohl sagen, was werden wir ohne Laubhütte machen?" Vater sagt diese Worte zwar mit ironischer Stimme, aber ich sehe, daß in ihm großer Schmerz wohnt. Dann bemerke ich, wie Vater sich verbittert zur Seite abwendet, seine Miene ist finster, während Mutter mühsam die Tränen zurückpreßt. Und ich will auch weinen, weil Mutter so traurig ist. Plötzlich meint Vater:

„Halt! Wir haben doch Mojsche!"

„Aber, aber Mojsche!" fällt Mutter ein, und ich kann mir nicht recht Klarheit verschaffen, ob Mutter das im Scherz gesagt hat, oder ob das Gesagte ernst gemeint ist. Wahrscheinlich ernst. Denn bald sehe ich, wie drei Personen, mein Vater, Mojsche, Herschke Mamzies, um das Häuschen herumgehen, miteinander sprechen, um sich schließlich für eine geeignete Stelle, wo man die Laubhütte errichten könnte, zu einigen.

Herschke Mamzies Haus wäre nicht gar so übel gewesen, stünde es nicht so einsam und allein im Freien, und hätte es einen Hof besessen. Das Haus machte den Eindruck, als wäre jemand über die Erde dahingeschritten und hätte versehens ein Häuschen ohne Hof, ohne Dach verloren. Dazu gab es keine Türe nach der Landstraße, sondern rückwärts befand sich ein Eingang. Das sah so aus, als wäre bei einem Kaftan das Futter außen und die Knöpfe innen . . .

Und sprach jemand mit Herschke Mamzies über sein Häuschen, bekam er vom Besitzer den Kopf vollgeschwatzt, mußte alle Wunder über dieses Häuschen anhören, wie sehr und wie lange Herschke Mamzies mit anderen kämpfen mußte, bis er endlich dieses Häuschen sein eigen nennen durfte . . .
gierig von dem Laub, mit dem Mojsche die Hütte deckte.

„Also, Mojsche, wohin soll man die Hütte hinstellen?" frägt mein Vater. Mojsche zeigt, den Hut tief in den Nacken zurückgeschoben, ganz vertieft wie ein großer Architekt, der einen genialen Plan im Kopf hat, mit beiden Händen von links nach rechts, dann hinüber und herüber und will damit sagen, daß er in einem einzigen Tag, was sage ich bloß, in einer einzigen Stunde mit dem Bauen fertig sein würde, wenn — wenn eben ein Hof da wäre. So aber müßte man vier Wände errichten, und das wird ein bißchen länger dauern, aber dafür wird es eine Laubhütte werden, eine Sukkah . . . aber, aber eine Sukkah! Es gab nur noch einen wunden Punkt: „Material!"

„Material wird schon da sein! Aber wie steht es mit Werkzeug?" frägt Herschke.

„Werkzeug und Instrumente werden auch da sein! Aber Holz?" meint Mojsche.

„An Holz soll es nicht mangeln! Aber Nägel? Was ist mit Nägel?" frägt wieder Herschke Mamzies.

„Wegen Nägel wird es nicht scheitern!" antwortet Mojsche.

Als endlich Herschke Mamzies die ersten Bretter und Pfosten herbeigeschafft hatte, rief Mojsche freudig aus:

„Eine Laubhütte wird das sein . . . aber, aber eine Laubhütte!"

Ich brannte vor Neugierde, wie Mojsche das alles bewerkstelligen werde. Ich erbat mir von der Mutter die Erlaubnis, dabei sein zu dürfen, wenn Mojsche arbeitet. Bei Mojsche selbst hatte ich es leicht durchsetzen können, anwesend sein zu dürfen. Ja, er ernannte mich sogar zum „Helfer", zum „Gehilfen", das heißt, ich sollte ihm halten helfen und mit ihm die Bretter und Pfosten herbeischleppen.

Ich war im siebenten Himmel. Nun! Es war doch keine Kleinigkeit, daß ich helfen durfte, eine Laubhütte zu errichten. Und ich half sehr viel. Ich half Mojsche jedesmal, wenn er ins Haus ging, um sein Essen einzunehmen, ich half ihm, wenn er die übrigen Kinder, die zusehen wollten und im Wege standen, anschrie. Jedesmal schleppte ich den Hammer herbei, wenn er die Zange benötigte, brachte Nägel, wenn Schrauben nötig waren. Ein anderer ans Mojsches Stelle hätte sich bestens für einen solchen Handlanger bedankt, mir schon längst Hammer und Zange an den Kopf geschmissen. Aber „aber, aber Mojsche" war ein Mensch ohne Galle. Noch kein Mensch hatte ihn jemals zornig gesehen . . .

Und ehe ich recht begreifen konnte, wie es ging, durch welche Wunder die Laubhütte aus dem Boden gleichsam wuchs, stand eine Laubhütte da, eine echte Laubhütte.

„Komm, betrachte, was wir gemacht haben!" sage ich freudig zu meinem Vater, nehme ihn beim Aermel und führe ihn zur Laubhütte. Vater folgt lächelnd, betrachtet Mojsche und frägt dann, auf mich zeigend:

„War er wenigstens ein guter Helfer?"

„Aber, aber ein Helfer!" sagte Mojsche. Dann wirft er einen Blick auf das Dach der Laubhütte und fügt mit einem Seufzer hinzu:

„Unser Herschke könnte endlich einmal das Weidenlaub für das Dach bringen. Dann werden wir eine Laubhütte haben . . . aber, aber eine Laubhütte!"

„Schlagt die Juden tot!"



DAWG: „Wartet doch wenigstens bis nach den Wahlen!"

Entmaterialisierung der Idee

Zur Brünner zionistischen Kreistagung.

Von **Dr. Erwin Samstag** (Znaim).

Herr Abeles weicht mir aus. Wenn ich ihm unversehens begegne, erwidert er meinen freundlichen Gruß mit abweisendem Blick.

Eine Tages stelle ich ihn: „Was haben Sie gegen mich, Herr Abeles?"

„Was haben S i e gegen m i ch?" gibt er die Frage mit geänderter Betonung zurück. Und auf meinen verständnislosen Blick: „Nun, keinen Sammelbogen? Keinen Block? Glauben Sie mir", fährt er mit anzüglichem Schmunzeln fort: „Die Unterredungen mit Ihnen sind mir viel zu teuer, als daß ich nicht . . ." „Aber Herr Abeles!" wehre ich geschmeichelt ab. „Als daß ich nicht", ergänzt er unbeirrt, „mit dem größten Vergnügen darauf verzichten würde."

Was bleibt mir übrig, als eingedenk meiner Pflichten als zionistischer Funktionär, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und die Bosheit mit einem gezwungenen Lachen zu quittieren.

„Ich bin Zionist", wirft sich Herr Abeles stolz in die Brust; „aber auch das hat seine Grenzen. Besonders hier", und klopft bedeutungsvoll auf seine Tasche. „Gerade Sie, Herr Abeles", wende ich begütigend ein, „waren für gelegentliche Grenzüberschreitungen noch nie ohne Verständnis. Und ist der Zionismus, die Idee der Wiedererweckung des jüdischen Volkes in seiner angestammten Heimat, nicht Ihres Opfers wert?" „Gewiß", pflichtet er mir bei, erfreut darüber, seinen Opfermut ins gehörige Licht gedrückt zu sehen, „aber ist es nicht schmerzlich, zu beobachten, wie dieses Ideal durch den ständigen Appell an den Geldsack täglich entheiligt wird? Was nützen die herrlichsten Reden, wenn der Hörer jeden Augenblick gewärtigen muß, daß unter dem Deckmantel idealer Begeisterung der Bockfuß des Sammelbogens zum Vorschein kommt? Sagen Sie bei der nächsten Kreistagung den Herren, daß E n t m a t e r i a l i s i e r u n g d e r I d e e nottut! Propaganda der Herzen und nicht der Taschen! Habt Ihr erst die Herzen gewonnen, dann öffnen sich Euch freiwillig auch die Taschen. Schickt Eure Abgesandten zu uns nicht nur dann, wenn Ihr Geld braucht! Wir wollen zu Opfern erzogen und nicht genötigt werden."

Ist das überhaupt noch der einfache, gemütlich witzelnde Herr Abeles, der so zu mir spricht? Propaganda der Herzen und nicht der Taschen! Entmaterialisierung der Idee! — Oder ist mein Wunsch, einen simplen Zionisten so zu mir sprechen zu hören, endlich zur Wirklichkeit geworden?

„Mit der Entmaterialisierung der Idee allein", so läßt sich Herr Abeles weiter vernehmen, „ist noch nichts gewonnen. Der ganze zionistische Sammelapparat muß von einer Zentralstelle aus in Gang gesetzt werden. Die einzelnen Aktionen haben unter einheitlicher Leitung für alle zionistischen Zwecke gleichzeitig zu erfolgen." „Also united Palestine appeals nach amerikanischem Muster", bemerkte ich. „So ähnlich", entgegnet Herr Abeles; „jährlich zwei oder drei von Reisesekretären oder Delegaten geleitete Aktionen, ohne viel Tamtam, aber gut organisiert und lückenlos durchgeführt. Der Erfolg kann nicht ausbleiben, wenn der Boden durch unausgesetzte Propaganda auch im Wege regelmäßig versandter Zirkulare und Broschüren wirksam vorbereitet ist."

„Eigentlich bin ich erstaunt darüber", werfe ich ein, „daß Sie als Kaufmann nicht für andere Methoden der Geldaufbringung eintreten; etwa für Deckung der finanziellen Erfordernisse durch Umlagen auf die Kultussteuer und vor allem für Kommerzialisierung." „Ja, Kommerzialisierung", doziert Herr Abeles und legt sein Gesicht in schulmeisterliche Falten, „gewiß, — schöne Zukunftsmusik. Entmaterialisierung der Idee und — Hand in Hand damit — Kommerzialisierung der Methoden. Wir leben leider in einer materialistischen Zeit. Ideen finden um so eher Anklang, je weniger sie die Taschen belasten. Und um wieviel lieber ist man ihnen untertan, wenn man obendrein noch d u r ch sie verdient."

„Ihre Ansichten, Herr Abeles", versuche ich geistreich zu sein, „unterscheiden sich also von denen jener Gruppe, die an der Idee verdienen will nur durch die Wahl des Vorwortes. Sie haben recht. Die Idee muß stets das Primäre sein, dem sich alles andere als dienendes Beiwerk unterzuordnen hat. Sie ist das klare, von materiellen Schlacken befreite, weithin leuchtende, zielweisende Licht."

„Gut gesagt", meint wohlwollend Herr Abeles und klopft mir anerkennend auf die Schulter. „Aber müßte diese Scheidung von Ideal und Realität nicht schon in der Organisation der zionistischen Körperschaften zum sichtbaren Ausdruck kommen? Sollten nicht alle zionistischen Organe, von der Weltexekutive angefangen bis zur Ortsgruppenleitung herab, aus zwei deutlich von einander abgesonderten Departements, dem politisch-propagandistischen und dem aus Fachleuten gebildeten ökonomischen, bestehen? Brauche ich Ihnen die Vorteile dieser Zweiteilung überhaupt erst auseinanderzusetzen? Ebensowenig, wie ich mich in Erörterungen darüber einlasse, in welch hohem Maße durch die organische Eingliederung der Kreisleitungen als Mittelinstanzen zwischen Zentralverband und Ortsgruppen der zionistische Organisationsapparat an Schlagkraft gewinnen müßte. Und so könnte ich mich noch über manche Frage verbreiten, wenn nicht" — und hier knickt er ein wenig schuldbewußt zusammen — „wenn nicht — die Kartenpartie auf mich warten würde."

Soweit Herr Abeles aus Znaim. Aber besitzt nicht jeder Ort seinen Herrn Abeles, dessen Gedanken man der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten sollte? Der nächste hat das Wort.

Grand-Hundepark
Import-Export reinrassiger Hunde
Praha-Žižkov
Poděbradová 1086. Telephon 556-97.
Endstation der Elektrischen 9, 13 und 21
vis-à-vis „Perfekta".

Vollkommen neues Familienhotel
„UNION"
in Böhm.-Budweis, Čtyři Dvory eröffnet.
22 modern eingerichtete Zimmer,
Bäder, Biliard, Benzinstation,
Garage. Vorzügl. Küche. Tel. 830.
Vojtěch Podhorsky, Hotelier.
Jeden Samstag u. Sonntag Konzert.
Zimmer von 8—15 Kč. 65 37

Eine Prager jüdische Leidenschronik

Szenen aus der „Igereth Machalath", einer Prager hebräischen Chronik des 16. Jahrhunderts.

Von **Otto Abeles.**

Blaß sind die Geschichtsbücher, sie verzeichnen nur die Ereignisse und mühen sich, sie zu begründen. Man muß zu den Quellen hinab, um den Vorfahren nahezukommen. Jüdische Chroniken, unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse geschrieben, sind wirr, primitiv, oft unlogisch, es fehlt das fragwürdige Moment der „gewonnenen Distanz", aber man sieht den Menschen in die Augen, man wird Zeitgenosse.

Eine lebensvolle hebräische Aufzeichnung über Judenschicksale, mit Blut geschrieben, betrifft die Kriegsnöte der Prager Juden zur Zeit des österreichischen Erbfolgekrieges, um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Kontributionen, Hunger, Brandgeschosse, Schanzfron, kleinere Pogrome, schauerliche Metzeleien in der Judenstadt, Begleiterscheinungen der wiederholten Belagerung, Eroberung und Entsetzung Prags. Ein späterer Kompilator hat die vier naturbelassenen Dokumente unter dem Namen „Igereth Machalath" zusammengefaßt, das kostbare Original liegt in der Wiener Hofbibliothek, S. H. Lieben hat die Handschrift im Jahrgang II des „Jahrbuch der Gesellschaft für Geschichte der Juden in der Tschechoslowakischen Republik" übersetzt und bearbeitet.

Ich las die vier Kapitel wie Briefe von Angehörigen, vergilbte, wurmstichige, mit dem Hausrat vererbte. Ich lese sie immer wieder und frage mich, wie das Wunder bewirkt wurde, daß wir, die Nachfahren, noch da sind, lebenstüchtig, mit frischen Sinnen, bei allen „Judenkrankheiten" in der überwiegenden Mehrzahl doch aus gutem Holz geschnitzt, häufig aus besserem als die Söhne der glücklicheren Wirtsvölker.

Ohne wissenschaftliche Prätensionen, nur, um festzuhalten, was mich bei der Beschäftigung mit dieser Chronik ergriff, beschämte, erhob und um andere anzuregen, damit sie sich mit der „Igereth Machalath" befassen, notiere ich hier einiges.

Schmach der Wehrlosigkeit.

Sie verkriechen sich in hundert Winkel, sind jeder Abwehr unfähig, die ganze Kraft wird auf das Festhalten, Festkrampfen von Gold und Goldeswert verwendet, denn Besitz ist die einzige Waffe, die Rettung bringen kann.

Winseln um das nackte Leben nach entsetzlichen Tagen und Nächten, hungernd verbracht im Schmutz eines Kellers, oder auf Dächern in der Winterkälte.

Oh, man ist geneigter, dieses würdelose Flehen, geschont zu werden, zu verstehen, wenn man Schilderungen wie diese liest:

„. . . Einige hängten sie an den Füßen auf und zündeten dann unter ihnen Feuer an, einige schlugen sie mit Nägeln und Pflöcken durch die Hände an die Wand, andere peinigten sie mit brennenden Kerzen unter den Achselhöhlen, bis sie ihnen ihre Geheimnisse (Verstecke) offenbarten und ihnen gaben, was sie wollten . . ."

Aus diesen Blättern spricht auch maßlose Bewunderung für den Wuchs und die Körperkraft und die Uniform und die Waffen der Kriegsleute. Wie naiv (aber auch beschämend) der Jubel, welcher aufklingt, wenn ein wohlmeinender, natürlich tüchtig bestochener Truppenführer ein Fähnchen Soldaten zum Schutz des schon halb geplünderten Ghettos befiehlt, wie verzückt das Staunen über die Machtvollkommenheit dieser paar Soldaten, welche den Ghettokindern, den verängstigten, eine überirdische Erscheinung sind: „. . . Man schickte zehn Mann von ihren gewaltigen Grenadieren, sie eilten in wunderbarem Lauf mit gezückten Schwertern, wer sie sah, den befiel Furcht und Schrecken, sie traten auf gegen die, die uns nach dem Leben trachteten . . ." Und mitten im blutigsten Getöse der Plünderung, während sie fliehen und auf der Flucht Entsetzliches sehen, haben sie maßlose Bewunderung für die Räuber mit der gesunden Körperkonstitution und skrupellosen Rohheit, deren Anblick die rotgeweinten Augen der Bedrängten blendet: „. . . „Dort sahen wir die Riesen, welche Lasten von Raub auf ihren Schultern trugen."

Nach solchen Erlebnissen haben diese Männer, welche in diesen grausamen Zeitläuften der Qual und Vernichtung mehr als alles andere die drückende Sorge verfolgte, ob noch ein Stück Gold für den nächsten Peiniger übrig sein wird, nachdem es geglückt ist, in dieser Minute einen Quäler abzuschütteln —, nach solchen Erlebnissen haben die durch alle Höllen der Angst Gejagten, mit den entwürdigendsten Demütigungen Gebrandmarkten sich doch wieder fortgepflanzt.

Jammervoll, wie auch Größen in Israel um das nackte Leben flehten: „. . . Man zog ihm die Kleider vom Kopf bis zum Fuß aus und nahm ihm alles, was er bei sich hatte. Auf sein inständiges Flehen rettete er durch einen besonderen Umstand sein Leben . . ." Oder, wie es einer der Führer im Ghetto von sich selbst berichtet: „Als ich gar eindringlich um Gnade bat und sie mit Wort und Geld besänftigte, konnte ich sie in Frieden los werden." Menschen, die solches überdauerten, ohne in Wahnsinn zu verfallen, oder in Verblödung zu verdämmern, haben sich dank einer ungeheuren, wohl keinem anderen Volke gegebenen Lebenskraft erholt, haben in Prag — und man weiß doch, nach weit fürchterlicheren Exzessen am Rhein oder im Osten — die späteren Geschlechter des Volkes in die Welt gesetzt.

„Die Schwangeren schlugen sie so, daß sie die Leibesfrucht verloren." Diese Frauen empfingen wieder. Die Chronik berichtet an vielen Stellen von den Wundern Gottes, erwiesen seinem Volk. Das größte Wunder bleibt doch, daß die Urenkel der Verprügelten, auf das tiefste Gedemütigten, sich im Sturmjahre 1848 so frei und tapfer erwiesen, als hätten ihre Ahnen das Leben der Bauern in den Alpen gelebt.

(Schluß folgt.)

„KASPY" fesselt
„KASPY" ergötzt
„KASPY" ist eine Sensation !!!
Café MAJESTIC
Václavské náměsti Nr. 16, I. Stock.

Herschke Mamzies hielt uns mit dem Herbeischaffen der Weidenruten lange Zeit hin, verschob die Angelegenheit von einem Tag auf den anderen, bis er endlich, gerade am Vortage des Laubhüttenfestes, ein Wägelchen mit dünnen, schlanken Weidengerten herbeischaffte. Er hatte sie sich von den Weiden verschafft, die jenseits unseres großen Teiches standen.

Sogleich gingen wir daran, die Laubhütte mit den Weidenästen zu überdachen. Das Ueberdachen besorgte aber Mojsche ganz allein, während ich selbst eifrig beschäftigt war, die Ziegen zu vertreiben, die sich an das frische Weidenlaub heranmachen wollten. Ich konnte mir gar nicht erklären, was die Tiere an diesen bitteren, grünen Hölzern Gutes fanden!

Hier im Freien, wo Herschke Mamzies Häuschen steht, konnte ich mich der Ziegen gar nicht erwehren. Kaum hatte ich mit lautem Schreien und Jagen die eine Ziege verjagt, machte sich schon eine zweite an die Weidenruten heran, und kaum war die zweite vertrieben worden, wuchs wieder die erste aus dem Boden hervor und fraß

Der Teufel mag wissen, woher nun plötzlich die Ziegen Kunde bekommen hatten, daß es bei uns grünes Weidenlaub gab. Scheinbar hatte es eine der anderen erzählt — anders war es nicht möglich, daß sich alle Ziegen des Städtchens bei uns ein Stelldichein gaben. Und ich einer mußte gegen alle einen verzweifelten Kampf führen.

Als endlich das Laub auf der Hütte lag, blieben die Ziegen wie vor den Kopf geschlagen stehen, schielten mit ihren dummen Augen auf das Dach hinauf und meckerten komisch. Ich fühlte Schadenfreude und lachend schrie ich ihnen zu: „He! Warum freßt ihr denn jetzt nicht mehr?"

Einzelne Ziegen begannen wegzugehen, andere suchten bessere Gelegenheiten, um Weidenlaub zu bekommen. Schließlich verschwanden alle . . .

Wir machten uns nun daran, das Innere der Hütte herauszuputzen. Als Erstes streuten wir feinen, gelben Sand auf. Dann verhängten wir die wir aus dem Hause Tische und Sesseln herbei, die Leuchter mit den Kerzen, Teller, Gabel, Löffel und Messer. Und alle drei Frauen des Hauses zündeten Kerzen an und beteten den Segensspruch zu Ehren von Sukkoth . . .

Mutter bedeckte die Augen mit ihren Händen und begann zu weinen. Seitdem wir das Haus und die eigene Wohnung verloren hatten, weinte Mutter sehr oft. Vater wollte das niemals dulden und sagte stets, es gäbe noch viel, viel ärgeres Unglück . . .

Hier, in der Laubhütte, vor den flackernden Kerzen, beim Beten, verhüllte Mutter ihre Augen mit den vorgehaltenen Händen und konnte weinen, ganz leise, damit es keiner höre und keiner bemerke. Aber mich konnte Mutter nicht täuschen. Ich sah, wie ihre Tränen über die weißen, feinen Finger kollerten und verstohlen auf das blendend weiße Tischtuch tropften. Und ich weiß sogar, warum Mutter so weint. Zum Glück merkte Vater nichts davon. Er machte sich indes bereit, ins Bes-Medresch zu gehen, legte den für Sabbath bestimmten, an vielen Stellen bereits zerfallenen, seidenen Kaftan an, schlang um die Hüfte den geflochtenen, seidenen Gürtel, steckte die Hände in den Gürtel und sagte mir:

„Komm! Es ist schon Zeit, beten zu gehen!"

Und wir machten uns auf den Weg, während Mutter zurückblieb und weinte.

Als wir wieder zurückgekommen waren und ein jeder mit dem anderen den Feiertagsgruß gewechselt hatte, bemerkte ich, wie rot und entzündet Mutters Augen vom Weinen geworden waren. Mir wurde ums Herz herum so schwer, daß solche kahlen Holzwände mit allerlei Decken, die wir bei den drei Familien auftreiben konnten, und als alle Decken verbraucht waren, verwendeten wir Tücher, wo auch keine Tücher auslangten, nahmen wir Tischtücher und Leintücher. Nachher trugen schöne Augen, wie sie meine Mutter hatte, verurteilt waren, weinen zu müssen, daß solche weiße, feine Hände schwer arbeiten mußten. Fast wollte ich mit Gott zu hadern beginnen, warum er uns so ein Schicksal beschieden, warum er uns kein Geld gegeben hat. Und im Herzen steigt zu gleicher Zeit ein inniges Gebet auf, es möge mir vergönnt sein, einen seltenen, kostbaren Schatz zu finden, reich an Gold, Diamanten und Juwelen, oder Messias möge erscheinen, um uns dorthin zu führen, wo nur Glück allen Menschen beschieden ist . . .

So spielten meine Gedanken, hoben mich hoch in die Lüfte, entführten mich und brachten mich in das Reich meiner goldenen Träume, während die Weise und die Worte des wunderbar klingenden Feiertagskidusch in mein Herz drangen . . .

Und es will mir vorkommen, ich sei ein Prinz, ein wahrer Prinz, und die Laubhütte sei mein riesiger Palast und neben mir sitzt meine Mutter, die Königin von Saba. Und Mutter erschien mir schön wie Rahel, wie Esther. Ach! Es wird doch so schön sein, wenn wir morgen den seltsamen melodischen Segensspruch über die köstlichste Frucht der ganzen Erde machen werden, über den seltenen, goldgelben Ethrog. Wer ist da mit mir in der ganzen Welt vergleichbar. Wer? Wer auf der ganzen, weiten Welt?

Nach Vaters Kidusch folgt Mojsches. Aber er ist lange nicht so hübsch wie Vaters, kein Vergleich! Und erst von Herschke Mamzies ganz zu schweigen. Nachdem wir uns die Finger benetzt und die Segenssprüche gesprochen hatten, brachte jede Hausfrau gute, warme, gepfefferte, köstlich mundende Fische. Ein jeder nimmt im Kreise der Seinen Platz. Viele Kolatschen liegen auf dem Tische, viele Hände tunken das weiße, frische, selbstverfertigte Feiertagsgebäck in die heiße Fischsuppe ein. Viele Münder essen.

Leichter Abendwind weht durch die dünnen, schwachen Wände und durch das Weidenlaubdach in die Hütte. Die Kerzen beginnen leicht zu flakkern. Das Wachs schmilzt und die Wachstropfen fließen an den Kerzen herab wie Freudentränen und verkrusten an den blanken Leuchtern.

Mir kommt es vor, daß wir nicht in einer einfachen Hütte sitzen. Nein, wir sind in einem weiten, lichtdurchgossenen Saal. Wer hat noch so eine Laubhütte in der Welt? Wer hat noch solch feinen Sand auf dem Fußboden, wessen Laubhütte ist mit herrlicheren Decken innen ausgekleidet? Und wer hat bessere Fische und weißere Kolatschen als wir? Ganz zu schweigen von dem, was erst kommen wird, morgen, wenn . . .

„Plötzlich ein fürchterliches Gepolter! Ein Krach! Das ganze Dach mit den Weidengerten fliegt auf unsere Köpfe. Hinterdrein stürzt eine Wand auf uns und die zweite neigt sich. Plötzlich saust von oben eine Ziege auf uns herab! Es wird finster! Alle Lichter sind erloschen! Alle Tische sind umgeschmissen. Und wir liegen samt den Kolatschen, mit den Tellern, mit der Ziege im Sand . .

Ueber uns sehen wir den Mond und die Sterne leuchten. Plötzlich erhebt sich die Ziege auf ihren dünnen Beinen, bleibt eine Weile ganz verblüfft stehen, blickt erstaunt mit ihren dummen Augen um sich herum, ganz wie ein sündiger Mensch, doch gleich nimmt sie die Beine auf den Buckel und macht sich wie ein arger Bösewicht davon, über Tische, Sessel, Bänke und unseren Köpfen, wobei sie laut meckert.

„Eine hübsche Laubhütte!" wirft uns nachher Herschke Mamzies in einem Tone vor, als hätten wir ungeheuere Schätze von ihm für die Laubhütte verlangt. „Eine einzige Ziege konnte sie umlegen, eine schöne Laubhütte!" fügt er bös hinzu.

„Aber, aber eine Laubhütte!" sagt „aber, aber Mojsche", steht wie ein begossener Pudel da und überlegt scheinbar scharf, wieso all das geschehen konnte.

„Aber, aber eine Laubhütte!" äfft der Hausherr zornig nach und wir alle fallen zu gleicher Zeit im Chore ein:

„Aber, aber eine Laubhütte!"

(Nach dem Jiddischen von Josef Silbermann.)

Rouleaux- und Jalousienfabrik
GEORG KUNZ & Co.
Königsberg a. d. Eger, Böhmen.
Erzeugung aller Arten 6064
Rouleaux, Jalousien, Selbstrollvorhänge
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.
Auf Wunsch kommt Vertreter ins Haus.
Tüchtige Vertreter werden aufgenommen.

Alois Schediwka
Hohenelbe
Werkstätte für Innenausbau Kunsttischlerei. Innenausbauten nach gegebenen und eigenen Entwürfen für Villen, Bureaux, und Hotels. 4894

Arabischer Rumpfkongreß beschließt Non-Cooperation

Von 750 eingeladenen Notabeln kommen 250.

Jerusalem. In Nablus begann heute nachmittag die Tagung des Arabischen Kongresses, der eigentlich nur ein Rumpfkongreß ist, da von den 750 eingeladenen arabischen Mandataren und Notabeln nur 250 an dem Kongreß teilnehmen. Die gesamte arabische Opposition ist auf dem Kongreß unvertreten. Es fehlen z. B. hervorragende Mitglieder der Arabischen Exekutive, wie Moghanan Effendi, Faraj Effendi, Nall und alle Mitglieder der Familie Nashashibi. Dieser Rumpfkongreß nahm eine Resolution an, in der ausgesprochen wird, daß die Araber jede Zusammenarbeit mit der Regierung solange verweigern werden, als nicht dem Lande eine absolute Unabhängigkeit gewährt wird. Auch wurde beschlossen, alle importierten Waren, die nicht aus arabischen Ländern stammen, zu boykottieren. Der Kongreß nahm auch eine Resolution an, die dahin lautet, daß eine Verständigung mit den Zionisten solange nicht möglich sei, als die Zionisten auf ihren Grundsätzen und Zielen beharren.

In Palästina wird dieser Kongreß nur als ein Kongreß der extremistischen arabischen Gruppen angesehen. Die Opposition innerhalb der arabischen Exekutive, die auf dem Kongreß nicht anwesend war, ist gegenwärtig dabei, ihre Anhängerschaft straffer zu organisieren.

Die Kriese im Revisionismus

Paris. Aus revisionistischen Kreisen wird der Jüdischen Telegraphen-Agentur mitgeteilt, daß die in verschiedenen jüdischen Zeitungen erschienenen Nachrichten und Betrachtungen betreffend eine bevorstehende Spaltung in der Union der Zionisten-Revisionisten weit über das Ziel hinausschießen. Es handelt sich nicht um einen „Konflikt“, sondern lediglich um einen Meinungsaustausch zur Fixierung der zukünftigen Haltung der Union der Zionisten-Revisionisten gegenüber der Zionistischen Weltorganisation. Die Pariser Revisionisten nehmen als sicher an, daß diese Diskussion durch einen Angleich der verschiedenen Auffassungen aneinander abgeschlossen werden und eine Stärkung der revisionistischen Bewegung bewirken wird. Des weiteren wird darauf hingewiesen, daß Jabotinsky in seinem Brief an das Hauptbureau der Zionisten-Revisionisten in London ausdrücklich erklärt habe, er habe seinen Urlaub abgebrochen und die Leitung der Partei wieder übernommen, um einen Ausgleich der Gegensätze in der Weise herbeizuführen, daß bei einer Einigung die Hauptmomente der beiderseitigen Auffassungen berücksichtigt werden. (Jta.)

Farbstein über seine zukünftige Tätigkeit in Palästina

In einem Gespräch mit dem JTA-Vertreter umriß der Misrachi-Führer H. Farbstein, früherer Präsident der Warschauer Jüdischen Gemeinde und jetziges Mitglied der Zionistischen Weltexekutive, seine Aufgaben als Leiter des Kolonisationsdepartements der Exekutive in Palästina. Ich werde mich, sagte Farbstein, Ende Oktober oder Anfang November nach Palästina begeben. Mein Bestreben wird es sein, erstens alle Vorkehrungen zu treffen, damit die Palästina-Kolonisation nicht durch die ökonomische Weltkrise leidet und zweitens eine Mittelstandskolonisation entwickeln zu helfen, d. h. Ansiedlung von jüdischen Familien in der Nähe von Plantagen, ihre Einwurzelung in Industrie, insbesondere Kleinindustrie, Handwerk und Handel. Dabei werden wir uns die Erfahrungen aus der vierten Alijah, sowie Ziffern und Informationen der besten Kenner der praktischen Kolonisation in Palästina zu Nutze machen. Auch studieren wir die entsprechenden Verhältnisse in den Nachbarländern Aegypten, Mesopotamien, Syrien und Kleinasien hinsichtlich des Exports und Imports, der Materialpreise und Arbeitslöhne. Wir werden uns dann entscheiden, in welchen Zweigen wir die neuen Palästinawanderer beschäftigen werden.

Die Lage der Juden in den Diaspora-Ländern, schloß Farbstein, ist so kritisch, daß diejenigen, die sich zur Einwanderung in Palästina entschließen, in ihren alten Ländern nicht viel mehr zu verlieren haben. Trotzdem heißt es, mit großer Vorsicht zu Werke gehen.

JOS. SOSNA
GRABSTEINE
HRANICE

△ **Kolonienminister Thomas lehnt ein Palästina-Wiedereinreisegesuch Jabotinskys ab.** London. Der Führer der Zionisten-Revisionisten Wladimir Jabotinsky, dem die Wiedereinreise in Palästina nach den Palästina-Unruhen im Herbst 1929 vom damaligen Kolonienminister Paßfield verboten worden war, hat nach Bildung der Nationalen Regierung in England an den Kolonienminister Thomas das Ansuchen gerichtet, ihm die Wiedereinreise nach Palästina zu gestatten. Thomas hat dieses Gesuch abgelehnt. In der heutigen Sitzung des Unterhauses richtete Colonel Josiah Wedgwood an den Kolonienminister Thomas die Frage, ob er nicht seine Ansicht revidieren und Jabotinsky die Rückkehr nach Palästina, wo er bis zu den Unruhen seinen ständigen Wohnsitz hatte (er war nur vorübergehend zu den Verhandlungen des Zionistenkongresses nach Zürich gereist) zu gestatten. Minister Thomas erwiderte, er habe nach Erhalt des Ansuchens Jabotinskys die Angelegenheit mit dem stellvertretenden High Commissioner reiflich erwogen und sei zu dem Schlusse gekommen, daß die Umstände in Palästina heute noch nicht solche sind, daß eine Modifizierung der vom früheren Minister Lord Paßfield ergriffenen Maßnahmen gerechtfertigt wäre. Auf den weiteren Hinweis Wedgwoods, daß Jabotinsky eine britische Kriegsauszeichnung erhalten habe und daß seine Ausweisung nur eine Folge der von den Arabern verübten Massacres gewesen war, erwiderte Thomas, Paßfield habe die Ausweisung Jabotinskys im besten Interesse Palästinas ausgesprochen. (Jta.)

△ **Die Arbeitslage in Palästina.** Um der Arbeitslosigkeit abzuhelfen, wurden nach langen Verhandlungen mit der Regierung die Arbeit an der Chaussee Jericho—Totes Meer, Pethach Thikwah—Kefar Saba, Haifa—Akko begonnen und ein Teil der Arbeit an der Landwirtschaftsschule in Meßcha übergeben. Diese Arbeiten beschäftigen mehr als 400 Arbeiter, außerdem wurden beim Hafenbau 120 jüdische Arbeiter eingestellt. Die Beendigung der Arbeit im Jordanwerk und Arbeiten in den Wirtschaften der Agency, Keren Kajemeth und Pica nahmen gleichfalls 400 Arbeiter auf, durch den Hilfsfonds wurden 100 Arbeiter beschäftigt, Saisonarbeiten in den Kolonien begannen, und so sank die Zahl der Arbeitslosen von 3000 (Mai) auf 1800 (September).

* **250.000 Pfund Keren-Hajessod-Eingänge in elf Monaten.** Vom Hauptbureau des Keren Hajessod in Jerusalem wird mitgeteilt, daß vom 1. Oktober 1930 bis Ende August 1931 rund 250.000 Pfund, darunter 85.000 Pfund aus den Vereinigten Staaten, für den Keren Hajessod eingegangen sind.

Wer sorgt für deine Zukunft?

Liste 15!

Inland

Dr. Alois Hilf 80 Jahre alt

Am 23. September feiert Herr Dr. Alois Hilf, Präsident der israelitischen Kultusgemeinde in Mähr.-Ostrau seinen 80. Geburtstag.

Nicht nur seine Heimatstadt Mähr.-Ostrau, sondern das ganze Judentum unserer Republik gedenkt an diesem Tage dieses ausgezeichneten und verehrungswürdigen Mannes, der sich nicht nur grundlegende und bleibende Verdienste um die Organisierung des tschechoslowakischen Judentums erworben hat, sondern auch ein hervorragendes und weithin mustergültiges Beispiel gegeben hat, daß ein Mann der früheren Generation, aufgewachsen in der liberalen Aera, aus seinem echten und lebendigen Judentum heraus, auf Grund seines weiten menschlichen und politischen Horizontes den Weg zu der modernen Auffassung des Judentums gefunden hat. Darum feiern alle Juden dieses Fest, darum wird Dr. Hilf mit Recht Gegenstand großer Ehrungen und Ovationen sein.

Dr. Hilf gehört seit dem Jahre 1879 dem Ausschuß der israelitischen Kultusgemeinde an, in welchen er als 28jähriger Advokaturskonzipient eintrat. Er ist der zweite Kultusgemeindepräsident seit der Gründung der Kultusgemeinde im Jahre 1875. Vor ihm bis zum Jahre 1903 führte die Geschäfte der Kultusgemeinde Herr Markus Straßmann. Seit 1885 gehörte er der Kultusgemeinde als Budgetreferent an, 1895 wurde er zum zweiten Stellvertreter gewählt. Am 3. November 1928 konnte er sein 25jähriges Jubiläum als Präsident der Kultusgemeinde feiern, die zu seinen Ehren eine wohltätige Stiftung errichtete.

Unter seiner Führung hat nicht nur die Kultusgemeinde einen großen Aufschwung genommen, der sich auf dem Gebiet des Kultus, der sozialen Fürsorge und Kultusarbeit deutlich zeigt. Ein großer Teil dieser Entwicklung ist der Initiative von Dr. Hilf zu verdanken. Er ist auch der Schöpfer des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden für Mähren und hat einen wesentlichen Anteil an der Schaffung des Obersten Rates der Kultusgemeinden in der ČSR., dessen erster Vizepräsident er wurde.

In bereits vorgerücktem Alter und als durch den staatlichen Umsturz neue Verhältnisse kamen, hat Herr Dr. Hilf, der auch vorher große Sympathien für die neuen Strömungen im Judentum bekundet hatte, seine Erfahrung und Initiative in den Dienst der neuen Zeit gestellt. Unter seiner Mitwirkung ist die noch immer beispielgebende Demokratisierung der Kultusgemeinde durchgeführt worden; der Kultusgemeindeverband unterstützte die nationalen Forderungen und schloß sich dem Jüdischen Nationalrat in Prag an; für Palästinazwecke, insbesondere für Keren Hajessod und Keren Kajemeth erscheinen alljährlich große Summen im Budget der Gemeinde.

Dr. Hilf ist auch ein führendes Mitglied des Ordens Bnai Brith und war auf allen Gebieten des jüdischen Lebens aktiv tätig.

Trotz seines hohen Alters versieht er mit der größten Pünktlichkeit seinen Dienst als Präsident der Kultusgemeinde in Mähr.-Ostrau.

Das Ansehen und die Verehrung, die er genießt, ist sehr deutlich bei seinem 25jährigen Jubiläum zum Ausdruck gekommen, bei dem auch Delegationen jüdischer und nichtjüdischer Körperschaften auch aus anderen Orten erschienen sind, um ihn zu feiern.

Wir wünschen dem rüstigen Achtzigjährigen noch viele Jahre der Gesundheit und des rüstigen Schaffens im Dienste und zum Segen des tschechoslowakischen Judentums.

Brünner jüdische Gemeinde verklagt eine antisemitische Zeitung

Die Jüdische Gemeinde Brünn hat auf Grund eines Beschlusses ihrer Rechtssektion durch ihren Anwalt, Dr. Adolf Grünfeld, die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gegen die in Brünn erscheinende Zeitschrift „Zub“ (Der Zahn) wegen Beleidigung einer staatlich anerkannten Religionsgemeinschaft erhoben. Die genannte Zeitschrift schrieb: „Dem Juden erlauben Religion, Moral und Gewissen nicht nur, sondern sie gebieten ihm geradezu jede Lumperei an Andersgläubigen, selbst wenn es Mord wäre. Diese furchtbaren Gesetze der Juden sind heute schon unwiderleglich als die Grundlage des jüdischen Glaubens nachgewiesen.“ Die Jüdische Gemeinde Brünn wird die Einstellung des Blattes fordern. (Jta).

Deutscher Sozialdemokrat zur Poale Zion übergetreten. Der Führer der deutschen Sozialdemokraten in Olmütz, Stadtvertreter Julius Grün, hat seiner Partei mitgeteilt, daß er auf alle seine Parteifunktionen verzichte, der Partei seine Mandate zur Verfügung stelle und sich der Poale Zion anschließe. In dem an die Parteileitung gerichteten Brief erklärte Grün, daß den Anstoß zu diesem Entschluß die Vorfälle im Zusammenhang mit dem Selbstmord des Führers der deutschen Sozialdemokraten in Preßburg, Heinrich Kalmar, gegeben hätten. Kalmar war bekanntlich durch die antijüdische Haltung seiner Parteigenossen in den Tod getrieben worden.

Gedenktafel für Professor Freud an seinem Geburtshause. Am Geburtshause Prof. Siegmund Freuds in Freiberg in Mähren wird am 25. Oktober eine von dem bekannten Bildhauer H. Fr. Juran entworfene Gedenktafel, die bei Prof. Freud in Wien modelliert wurde, enthüllt. Die Enthüllung findet im Rahmen großer Feierlichkeiten statt, die vom Mähr.-Ostrauer Sender übertragen werden. Es erscheint u. a. auch eine große Festschrift mit Artikeln prominenter Persönlichkeiten über das Lebenswerk Freuds.

Ausweisungsbefehl gegen jüdische ausländische Studenten aufgehoben. Am 25. Feber d. J. hatte die Brünner Polizei mehrere jüdische Hörer der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn, hauptsächlich Ausländer, in der Universumbücherei festgenommen und sie der kommunistischen Agitation beschuldigt. Die Studenten wurden mehrere Tage in Untersuchungshaft belassen und trotz sofort von jüdischer Seite erhobenen Einspruches aus der Tschechoslowakei ausgewiesen. Der Rekurs wurde von der Polizeibehörde abgewiesen. Nunmehr ist es nach zahlreichen langwierigen Interventionen gelungen, einen Erlaß der Landesbehörde zu erwirken, durch welchen der Ausweisungsbefehl gegen die jüdischen Studenten Szél, Schwarz, Lerner, Segall, Perezmann und Groß aufgehoben wird. Dem Vertreter der jüdischen Studenten, dem jüdischen Gemeinderat Dr. Karl Sonnenfeld, gelang es nachzuweisen, daß sich die sechs Studenten am genannten Tage, an welchem kommunistische Manifestationen stattfanden, ausschließlich zu Studienzwecken in den Räumen der Universumbücherei aufgehalten hatten, daß sie der kommunistischen Partei vollkommen fernstehen und organisierte Mitglieder der zionistischen Organisation sind. Die Maßnahme der Landesbehörde, die den schweren Fehlgriff der Polizei wiedergutmacht, hat in den jüdischen Kreisen Genugtuung ausgelöst.

Jüdische Bevölkerungsbewegung im ersten Quartal 1931. Im ersten Quartal 1931 vermerkt der Ausweis des Statistischen Staatsamtes insgesamt 436 Eheschließungen von Personen jüdischer Nationalität, 1299 Lebendgeburten und 743 Sterbefälle. Die Länderstatistik weist wiederum auf einen katastrophalen Geburtenrückgang in den historischen Länder hin: In Böhmen gab es im ersten Quartal 1931 72 Todesfälle und 47 Geburten von Personen jüdischer Nationalität, in Mähren sogar 86 Todesfälle gegen 55 Geburten. Auch die Slowakei zeigt nurmehr einen geringen Geburtenüberschuß (246 Todesfälle, 296 Geburten), plus 50), überschuß (246 Todesfälle, 296 Geburten, plus 50), während Karpathorußland seine normale Zunahme beibehält und gegen 883 Geburten nur 323 Todesfälle zu verzeichnen hat.

Helly Weissenstein
dipl. Lehrerin f. orthopädisches Turnen (Universitätsklinik, Berlin) u. Reine Mensendieck-Gymnastik (Hamburger Schule)
Praha I, Revoluční 19
Allgemeine Gymnastikkurse, hygien. Turnen, Spezialkurse f. Frauen u. Kinder
Anmeldung täglich ● Telefon 629-74

Einweihung des jüd. Landes-Waisen- und Lehrlingsheimes in Kaschau

Am 6. September l. J. wurde in Kaschau das vom Sozialen Hilfsverein für Juden der Slowakei in Kaschau errichtete Jüdische Landes-Waisen- und Lehrlingsheim seiner Bestimmung übergeben. Dieser offizielle Akt fand im Rahmen einer Feier statt, bei welcher der Minister des Innern und die Landesbehörde für die Slowakei durch Oberrat Dr. Emil Bada, das Ministerium für Soziale Fürsorge durch Ing. Mikulášek vertreten war, namens der Stadt Kaschau erschien Bürgermeister Dr. Vladimir Mutnansky und Magistratsrat Koloman Varga, ferner Stadtpfarrer Domherr Tost. In Vertretung des r. k. Bischofs von Kaschau erschien bischöfl. Notar Dr. Augustin Hesek, namens des tschechosl. Roten Kreuzes General Slunečko, für die Masarykova Lyga Dr. Ján Slabej. Die neol. und die orth. isr. Kultusgemeinden von Kaschau, alle lokalen Wohltätigkeitsvereine und Korporationen nahmen gleichfalls an dieser, weit über ein lokales Ereignis hinausreichenden Feier statt. An der Feier nahm außerdem der europäische Direktor des Joint Dr. Bernhard Kahn teil.

Frau Dr. Alice Masaryk als Präsidentin des tschechosl. Roten Kreuzes richtete aus diesem Anlasse an die Präsidentin des Sozialen Hilfsvereines Frau Irene Matzner ein anerkennendes Glückwunschschreiben. Die Feier eröffnete die Präsidentin des Sozialen Hilfsvereines mit einer Ansprache. Seit der im Jahre 1921 erfolgten Gründung des Sozialen Hilfsvereines für Juden der Slowakei bildete dessen Hauptbestreben die Jugendfürsorge, die Erziehung und Ausbildung der verlassenen jüdischen Jugend zur produktiven Arbeit. Ende 1929 wurde ein entsprechendes Objekt gekauft, in welchem die bestehenden Institutionen untergebracht wurden. Im Frühjahr 1930 wurde mit dem Baue des Landes-Waisen- und Lehrlingsheimes begonnen. Daß es möglich war, seit dem kaum 10jährigen Bestehen des Sozialen Hilfsvereines, in welcher Zeit für Waisenfürsorge, Mensa, Werkstättenerhaltung, Existenzbeihilfen, Ferienkolonien und sonstige charitative Tätigkeit des Vereines vier und einhalb Millionen Kronen aufgewendet wurden, auch das Landes-Waisen- und Lehrlingsheim zu errichten, ist der großzügigen Beihilfe des American Joint Distributions Comité, welches zu diesem Zwecke 5000 Dollar spendete, ferner der Stadt Kaschau, die 50.000 K, dem Ministerium für Soziale Fürsorge, das 40.000 K, der Landesbehörde in Preßburg, welche 30.000 K spendete, zu danken, in erster Linie aber der großen Opferwilligkeit der Judenschaft Kaschaus und einiger Gemeinden, welche zu diesem Zwecke innerhalb kurzer Zeit etwa 300.000 Kronen in Geld und Baumaterialien beigetragen haben. Besonderer Dank gebührt dem Architekten Herrn Ing. Hugo Kabos, der nebst 10.000 K Geldspende alle Pläne und Vorarbeiten unentgeltlich und in selbstloser Weise den ganzen Bau in eigenen Regiekosten durchführte.

Nach dieser Festrede und Absingen eines Festliedes durch den Tempelchor des neol. Tempels ergriffen die Vertreter der Behörden und Korporationen das Wort, um namens ihrer Auftraggeber die Anerkennung für die Tätigkeit des Sozialen Hilfsvereines und dessen Präsidenten und die Glückwünsche für das Waisen- und Lehrlingsheim auszudrücken. Das von allen Anwesenden stehend angehörte Festgebet des Rabbiners Mark Eckstein und die vom Tempelchor und den Zöglingen gesungenen Landeshymnen und Hatikwah beendeten die schöne Feier. Nach derselben besichtigten die Gäste das bereits voll belegte Waisen- und Lehrlingsheim und sprachen sich anerkennend über entsprechende, alle Anforderungen moderner Hygiene berücksichtigende Anlage aus.

SPORT

Redigiert von Walter Fran[illegible]

Leichtathletik.

Emil Klein (Hagibor) schlägt die Meister von Ungarn und Jugoslawien.

Der ewig junge Hagiboraner, heute unumstritten der beste Marathonläufer der Republik, leistete einer Einladung des österreichischen Marathonkomitees Folge und beteiligte sich am Marathonlauf um die Meisterschaft von Oesterreich, die Sonntag, den 20. ds. in Wien stattfand. Klein lief dieses Rennen, an dem sich 27 Athleten, darunter zahlreiche Ausländer, beteiligten, mit seiner großen Taktik und Routine nur nach der Zeit, ohne sich um den Gegner zu kümmern. Was lag daran, wenn er beim dritten Kilometer noch Achtzehnter war? Der Weg von Marathon nach Athen ist 42.2 Kilometer lang und da heißt es, ökonomisch mit allen seinen Kräften sparen, um durchzuhalten. Kleins hervorragende Waffe ist die maschinenartige

Möbel. Teppiche usw. 1264
liefert zu günstigsten Bedingungen
Novotný
TYNIŠTE n/O. Niederlage PRAHA Messepalast

Das neue Familiencafé Aschermann
Telephon 629-30 im Hause des Beth-Haam, Dlouhá 41 Telephon 629-30
bietet Ihnen: 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prags, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft. 3351

František Joska,
MALER-GESCHAFT
Praha V., Vězeňská 3
Musterhafte Malereien: Wohnungen, Öffentlicher Lokale, von Villen u. Neubauten
Tapeten, Wandbelage
Telefon Číslo: 62033.

BRIEFMARKENSAMMLER!
Nur kurze Zeit verkaufe ich zu diesen Reklamepreisen. Jede Sammlung enthält nur prima Marken, alle verschieden, keine doppelt. Trotzdem nehme ich Nichtpassendes innerhalb 8 Tagen retour und gebe das Geld zurück:

		Kč
200	Belgien	10.—
50	Belg. Kongo	25.—
100	Nur Flugpost	60.—
200	Türkei	45.—
50	deutsche Kolonien	38.—
150	Frankreich	20.—
20	Bolivia	10.—
100	Chile	70.—
100	Equador	60.—
100	Persien	30.—
100	Niederländ. Indien	44.—

Nur gegen Vorauskassa auf Postscheckkonto Prag: 205.425 oder Nachnahme.—Rekom. Porto 3 Kč, Nachnahmeporto 4.50 Kč
Preislisten gratis.
JOSEF WOLF, PRAHA III., Všehrdova 2.
Telefon 448.10

Café Savoy, Mähr.-Ostrau.
Treffpunkt der besten jüdischen Gesellschaft.
Täglich Konzert unserer Künstlerkapelle.
Täglich Künstlerprogramm.
Solide Bedienung.
5288

Gleichmäßigkeit, mit der er alle seine Gegner zermürbt. Er läuft z. B. den 35. Kilometer genau so schnell wie den dritten und durch diese kraftsparende Taktik holte er auch Sonntag Läufer für Läufer ein, bis er sich auf die dritte Stelle vorschob. Auch dem Zweiten kam Emil bis auf 500 Meter nahe und schließlich muß es doch einen Unterschied zwischen dem westdeutschen Meister Gerhard und dem Junioren Klein geben! Das Rennen gewann Tuschek (Oesterreich), der schon Stein der Strecke kennt, mit neuer österreichischer Bestleistung.

Wir bringen die Reihenfolge des Einlaufes: 1. Tuschek (Oesterreich) 2:40:42 Stunden (Rekord), Meister von Oesterreich; 2. Gerhard (Gießen, Deutschland) 2:48:25 (Meister von Westdeutschl.); 3. **Klein** (**Hagibor Prag, Tschechoslowakei**) 2:50:55; 4. Jelenka (Salgotarjan, Ungarn) 2:55:40 (Meister v. Ungarn); 5. Kreglinger (Wilhelmshaven, Deutschland) 2:56:20 (deutscher Marinemeister); 6. Kladovich (Polizei-SV. Linz a. D.) 3:03:00 (Meister von Oberösterreich); 7. Machatsch (Stadion, Lea a. Th.) 3:04:20; 8. Stefanowitsch (Belgrad, Jugoslawien) 3:06:55 (Meister von Jugoslawien); 9. Scholze (Zittau, Deutschland) 3:10:30 (Meister v. Sachsen); 10. Mayer (Heeressportverband, Stockerau) 3:11:05 (österreichischer Heeresmeister).

Insgesamt erreichten 21 Läufer das Ziel. Emil Klein erhielt einen herrlichen Pokal und eine Widmungsplakette. Er ist trotz des schweren Rennens vollkommen frisch und wird heuer noch oftmals starten. Es ist erfreulich, daß Meister Oskar Heksch, der durch seine Militärdienstleistung gehandikapt ist, in Emil Klein einen so würdigen Vertreter fand.

Hagibor Prag schlägt S. K. D.-Brod

Die mit Ersatz für Dr. Zander, Margo, Klempfner und Klein antretende Hagibormannschaft verstand es, in einem erbitterten Kampf, in dem bei Punktegleichheit (48:48) die Mehrzahl der Siege ausschlaggebend war, zu gewinnen. Gleich das erste Rennen brachte eine Enttäuschung. Polak, der heuer erst spät mit dem Training begann, blieb am Start sitzen und mußte sich in 11.8 Sekunden geschlagen geben. Der für Margo eingesprungene Mantner sicherte sich den dritten Platz, ebenfalls unter 12 Sekunden laufend. Die zweite, unangenehmere Enttäuschung brachte das Diskuswerfen. Baby Reichmann, der unmittelbar vor dem Wettkampfe eine unangenehme Autofahrt mit Panne mitmachte, schien noch gar nicht erholt und endete auf dem dritten Platz, etwas über 31 Meter werfend. Der für Klempfner startende Lederer beherrscht den Drehungsschwung überhaupt nicht und landete weit zurück als Vierter. Fast sah es aus, als würden unsere Leute diesmal hoch geschlagen werden, da brachte der 1500-Meter-Lauf eine überraschende Wendung. Durch taktisches Laufen gelang es Frankl, den diesmal ausgezeichneten Hartstein zu lancieren und ihm vor dem bekannten Athleten Hajek (Böhm.-Brod) dem zweiten Platz zu sichern. Das Kugelstoßen brachte einen überlegenen Sieg Reichmanns mit 12.05 Meter. Lederer, der zwar nur Vierter wurde, hielt sich hier unvergleichlich besser wie im Diskuswerfen. Im Weitsprung vertrat Balasz unseren unabkömmlichen Dr. Zander — schlecht und wurde mit 5.68 Meter bloß Vierter. Hingegen siegte hier der junge Löw mit 6.22 Meter. Ein Sprung von 6.43 Meter war ihm wegen Uebertretens nicht gewertet worden. Hier erwächst uns ein Weitsprungtalent von großen Fähigkeiten. Während die 5-Kilometer-Läufer „auf die Reise" geschickt wurden (für Hagibor Weiß und Allina), fand der Hochsprung statt, wo wir ebenfalls keinen vollwertigen Ersatz für Dr. Zander hatten. Immerhin hielten Löw und der vielseitige Reichmann mit je 1.55 Meter den zweiten und dritten Platz.

Ueber 5 Kilometer wurde ein erbitterter Kampf geführt, der erst auf der Zielgeraden entschieden wurde. Weiß unterstützte taktisch Allina, der ein feines Rennen lieferte und im Finish hinter Weiß den zweiten Platz besetzte. Nun kam unsere schwächste Konkurrenz, das Speerwerfen, wo Reichmann mit 38.60 Meter weit ab als Dritter endete. Dadurch hatten unsere Gegner ein Punkteplus erworben und alle Interessen konzentrierten sich auf die olympische Staffel, die die Entscheidung bringen sollte. Gleich der erste Mann (Frankl) entschied das Rennen zugunsten Hagibors, indem er über 800 Meter einen Vorsprung von zirka 60 Meter erzielte. Die anderen Drei taten das Uebrige, und mit 3:34 Minuten wurde ein neuer Klubrekord geschaffen. Die Teilzeiten der Läufer waren: Frankl 800 Meter in 2:02.8 Min.; Hartstein 400 Meter in 55.8 Sek.; Keßler 200 Meter in 23.8 Sek. und Pollak 100 Meter in 11.6 Sekunden. Die Aufnahme war sehr herzlich, der Besuch verhältnismäßig sehr gut, das Wetter leider sehr kühl und regnerisch, die Bahn und Sprunganlagen durch den Regen aufgeweicht.

Jüdische Leichtathleten, Makkabiturner, meldet Euch zu den Meisterschaften in Böhmen und Mähren!

Makkabimeisterschaften von Böhmen — Veranstalter JSK. Hagibor Prag — Sonntag, 4. Oktober, vorm. 10 Uhr, Hagiborplatz. Programm: 100, 400, 800 Meter, 10 Km., Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Kugel, Diskus sowie Rahmenkonkurrenzen für alte Herren, Zöglinge und Mitglieder anderer Sektionen. Die Sieger erhalten wertvolle Ehrenpreise, die Placierten künstlerische Plaketten. Auswärtigen Teilnehmern wird bei rechtzeitiger Anmeldung Quartier mit Verpflegung besorgt. Nenngeld ist nicht zu entrichten. Nennungen am Start.

✦

Makkabimeisterschaften von Mähren — Veranstalter SV. Makkabi Brünn. — Sonntag, 11. Oktober, 9 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm., Makkabiplatz. Programm: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000 Meter, Kugel, Diskus, Speer, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, 4×100 Meter-Staffel. Anmeldungen (für alle mähr. Makkabivereine) bis 4. Oktober an Hugo Schulter, Brünn, Masaryk-Straße 25/27. — Nenngeld 2 K pro Mann und Disziplin, 5 K pro Staffelmannschaft. Privatquartier wird bei rechtzeitiger Verständigung verschafft.

✦

Zu den Meisterschaften von Prag (28. September) hat Hagibor folgende Athleten gemeldet: Dr. Zander, Löw, Weiß, Klein, Allina, Hartstein, Frankl, Reichmann, Balasz, Polak, Keßler, Mautner, Goldschmied und Roubiček.

Richard Lederer, ein talentierter Langstreckler aus Aussig a. E., hat sich beim Hagibor angemeldet.

Pollitzer und Allina vertreten den Hagibor beim Stefanik-Marathonlauf in Bratislava.

Tennis.

Ausgezeichnete Spiele der Hagibor-Junioren.

In einem Interklubkampf am Samstag, den 19. September, siegten die Hagibor-Junioren, die schon bei den Meisterschaften in Böhm.-Budweis durch gutes Tennis auffielen, gegen den DLTC. Brünn mit 12:0 Punkten (21:6 Sets, 144:107 Games) und am folgenden Tage gelang ihnen sogar ein Sieg gegen das beste Juniorenteam des deutschen Verbandes, den DLTC. Prag mit 7:2 Punkten (14:6 Sets) 108:71 Games. Die besten Spieler Hagibors waren Franta Kohn und Lebenhart.

Hockey.

Wie wir bereits berichteten, wurde der Herbstbetrieb im Prager Hagibor wieder aufgenommen und die Saison mit einem Spiele gegen DEHG. eröffnet. Das Spiel endete 0 : 0.

Fußball.

Makkabäa Bratislava spielte in der Meisterschaft gegen PTE. 1 : 1 (0 : 1) unentschieden. — **Hakoah Wien** unterlag gegen WAC. 3 : 6. — **Hasmonäa Wien** gegen Bewegung 20 1 : 4 (1 : 1). — **Hagibor Prag Jun.** gegen Admira VIII Jun. 2 : 0. — **Hagibor I.** gegen Viktoria Žižkov Amateure 2 : 3.

Schwimmen.

Zwei große Ereignisse erwarten unsere Prager Schwimmer in der Herbstsaison. Das **Dr.-Singer-Memorial**. Anfangs November in der Klimentska, das vorwiegend den Nachwuchs zu Worte kommen lassen wird und die traditionelle Begegnung **Hakoah — Hagibor**. Ende November in Wien (Dianabad), für die in Prag bereits intensiv gerüstet wird. Wir hoffen, unseren Lesern bald mit dem genauen Programm und den Startlisten dienen zu können.

Wintersport.

Kein jüdischer Skiläufer fehle im ersten jüdischen Wintersportverbande! Der neugegründete Verband in der Tschechoslowakischen Republik wird u. a. auch Kurse, Vorträge, Treffahrten und Meisterschaften abhalten. Die tschechoslowakische Kreistagung wird sich eingehend mit dem Wintersportverband befassen.

Die Hagibor-Hockeysektion wird heuer endgültig Eishockey einführen, aber vorläufig keine Wettspiele bestreiten, sondern sich nur dem Training widmen.

Die jüdischen Leichtathletinnen Frl. Freiwald (Makkabi Krakau), Frl. Lewin, Frl. Weiß (Makkabi Wilna) sind als Repräsentantinnen Polens mit dem Auswahlteam in Prag eingetroffen, um am 27. ds. gegen die Tschechoslowakei zu starten.

Dr. Rosenfeld (Berlin), der Delegierte der Makkabimeltverbandes, wurde am Neujahrstage von Hakenkreuzlern überfallen und durch mehrere Hiebe und Stichwunden schwer verletzt.

Makkabi

Skisektion des Makkabi, Prag.

Wintertreffahrt. Der jüdische Wintersportverband hat die Skisektion des Makkabi Prag mit der Durchführung einer Wintertreffahrt betraut, welche zu Weihnachten vom 25. bis 27. Dezember im Riesengebirge stattfinden wird. Unsere Quartiere befinden sich im Zeegrund, wo wir zwei Bauden, mit einer Unterkunftsmöglichkeit für 300 Personen, gemietet haben. Die Bauden bieten allen Komfort wie fließendes Warm- und Kaltwasser, Zentralheizung usw. Der Pensionspreis (Frühstück, Mittag, Nachtmahl, Nachtlager und Bedienung) beträgt Kč 36.— bis Kč 42.—, je nachdem man mit einer oder mehreren Personen das Zimmer teilt. Mit den Vorarbeiten für die Treffahrt als auch mit der Leitung des Lagers wurde, wie bereits erwähnt, die Skisektion des Makkabi Pra gbetraut und wir ersuchen euch, Anmeldungen und Anfragen nur an die Adresse **Oskar Scharf, Praha XIX.-Bubeneč, Třebizského, 6,** zu richten. Wir bringen in den nächsten Tagen separate Anmeldebögen heraus, welchen jeder jüdische Sportler, der für die Wintertreffahrt Interesse hat, bei oben angeführter Andresse anfordern kann. Die unverbindliche Anmeldung sendet uns bitte sofort ein und wird diese in dem Augenblick definitiv, sobald ihr uns auf das Postsparkassenkonto Nr. 92540 Praha den Betrag für die dreitägige Pension zuzüglich dem Teilnehmerbeitrage von Kč 10.— überwiesen habt. Die Ueberweisung muß spätestens am 24. November erfolgt sein. Für die **Teilnehmer aus Prag** erhöht sich dieser Betrag um Kč 70.— für die Eisenbahnfahrt tour-retour. Es ist unbedingt notwendig, daß für die Prager die Fahrkarten gemeinsam gelöst werden, da wir auf Grund dessen erreichen können, daß uns ein oder zwei Waggons von der Eisenbahnverwaltung reserviert werden. Sportlich als auch gesellschaftlich wird die Treffahrt auf einer hohen Stufe stehen. Wir haben Anfängerkurse und Touren für alle Klassen vorgesehen, für welche als Führer bewährte Kräfte zur Stelle sein werden. Am 25. Dezember findet der Begrüßungsabend und am 26. Dezember der Heimabend statt. — Lage der Zeegrundbauden: diese befinden sich im westlichen Teile des Riesengebirges und sind von Petzer aus in einer halben Stunde erreichbar. Bahnstation: Freiheit-Johannisbad. An der Bahn separate Omnibusse für die Teilnehmer der Treffahrt.

Prag

Veranstaltungskalender

26. Sept.: Arbeitsgemeinschaft der sozial. Zionisten: Diskussion über den Zionistenkongreß. Für Mitglieder und Freunde. 20 Uhr Beth Haam.

26. Sept.: **Makkabi-Weltverbandstagung:** 20.30 Uhr Teeabend zu Ehren des **Makkabi-Weltverbands-Präsidiums, veranstaltet vom Hagibor und Makkabi.** Café Aschermann.

27. Sept.: Makkabi: 9 Uhr vorm. Gründende Generalversammlung des Jüdischen Wintersportverbandes. Café Aschermann.

28. Sept.: Makkabi: 9 Uhr vorm. **Kreisvollversammlung des tschsl. Makkabikreises.**

30. Sept.: Liga für das arbeitende Palästina: **Diskussionsabend.** Die Aufgaben der jüdischen Sozialisten in den Stadtgemeinden der Tschsl. Rep. Debattenredner: Dr. Artur Heller, Jakob Reiß, Prof. Dr. Goldelmann. Anfang 8 Uhr, Ligaheim, Zimmer Nr. 87/V.

4. Okt.: Jüdischer Schulverein: Simchat-Torah-Akademie mit anschl. Tanz im Festsaal des Beth Haam. 20 Uhr.

1. Okt.: Cheruth, zion. Mittelschülervereinigung: Mitgliederversammlung mit Vortrag. 20 Uhr Beth Haam, V. St. Tür Nr. 40.

Der Jüdische Frauen-Verein beginnt heuer, der eingetretenen kalten Witterung wegen, schon jetzt mit der Kleidersammlung für Karpathorußland. Alle abgelegte Garderobe wird herzlich dankend angenommen. Sammelstelle bei Fr. Engländer, Ledergeschäft, V., Kaprová 51; Fr. B. Pollak, Smichow, v lesíčku; 1; Fr. M. Roubiček, XII., Nerudova 48, oder Telephon 621—65.

Simchathora-Akademie des Jüdischen Schulvereines Sonntag, 4. Oktober l. J., 8 Uhr abends, Festsaal Beth-Haam. Aus dem Programm seien hervorgehoben: Der hebräische Männerchor, Geigenvirtuose Rosenblum, Konzertsängerin Haller, Ballettmeister Czinglarský, Humorist Laznička, Soubrette Prochazková und der Regisseur der Urania Merry Boys (Kapelle Frischmann). Karten à Kč 20.—, 13.— (Studentenkarten Kč 6.—) bei Herrn Julius Justitz, Revoluční 6 (Tel. 646—2—4), bei Herrn Viktor Raimann, Dlouhá 58 (Tel. 651—3—9), eventuell Abendkassa.

Konzerte: 25. September, 8 Uhr abends Lucernasaal: Donkosaken. Dirigent Jarov. 27. September, 8 Uhr abends: Lucernasaal als Gast der Tschechischen Phalharmonie. **7. Oktober, 8 Uhr abends Smetanasaal: Nikolaj Malko dirigiert die Tschechische Philharmonie. Solist: Mühlstein. 9. Oktober, 8 Uhr abends Lucernasaal: Vladimir Horowitz.**

Brünn

Zionistische Kreistagung in Brünn.

Sonntag, den 18. Oktober 1931, findet in Brünn die Kreistagung der Ortsgruppen des Zionistischen Arbeitskreises Brünn statt.

Generalversammlung des Elternverbandes des Makkabi-Hazair. Donnerstag, den 24. ds., um 20¼ Uhr findet in der Bridgestube (Dopz) die diesjährige Generalversammlung des Elternverbandes des Makkabi-Hazair mit nachfolgender Tagesordnung statt: Tätigkeitsbericht (Dr. Josef Lamm), Kassabericht (Frau Mitzi Kien), Bericht der Führerschaft (E. Löwenstamm), Bericht über die Siedlungen, Wahl des Ausschusses. Anschließend an die Generalversammlung spricht Dr. Lothar Spielmann.

Generalversammlung des Elternrates der Jüdischen Schulen in Brünn. Die diesjährige Generalversammlung des Elternrates der jüdischen Schulen findet am Donnerstag, den 8. Oktober im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde, Koliště 57, statt.

Sitzung des Kultusausschusses. Seit dem 24. Mai l. J., also nach einer Pause von 3¾ Monaten, fand am 17. d. M. endlich wieder eine Sitzung des Ausschusses der Kultusgemeinde statt. Nach Eröffnung derselben durch den **Präsidenten Julius Zwicker** stellte namens der zionistischen Ausschußmitglieder **Dr. Hugo Stransky** an den Präsidenten die Anfrage, warum bei Anberaumung einer Sitzung nach einem verhältnismäßig so langen Zeitraum bloß ein Gegenstand auf die Tagesordnung gestellt wurde. Diese Zurücksetzung des Ausschusses müsse befremdend wirken, da ja in der Zwischenzeit sicherlich viel vom Präsidium und den Sektionen geleistet wurde, ohne daß man hievon dem Ausschuß Kenntnis gab. **Präsident Zwicker** beantwortete diese Interpellation damit, daß das erkrankt gewesene Ausschußmitglied Dr. Brunner den Wunsch geäußert habe, an der nächsten Sitzung teilzunehmen, was das Hinausschieben derselben begründet habe. Inzwischen seien auch die Feiertage dazugekommen, so daß die nächste Sitzung, in welcher alle Arbeiten des Präsidiums und der Sektionen zur Beratung gelangen werden, endgültig nächste Woche stattfinden werde. Diese Antwort wurde vom Interpellanten zur Kenntnis genommen, worauf in die Tagesordnung, die Aufnahme von zwei verstorbenen Mitgliedern der Kultusgemeinde in die Haskarah noch vor Jom Kippur, eingegangen wurde. Diese Verhandlung war statutengemäß vertraulicher Natur. A. St.

Gemeinden

Komotau. Am 28. September 1931 begeht Se. Ehrw. Herr **Rabbiner Prof. Dr. Emil Krakauer** das 25jährige Jubiläum seines Dienstantrittes in Komotau. Die jüdische Kultusgemeinde veranstaltet gemeinsam mit allen jüdischen Korporationen und Vereinen aus diesem Anlaß einen feierlichen Festgottesdienst, bei welchem Se. Ehrw. Herr Prof. Dr. Emanuel Schwarz (Prag), der Obmann des Rabbinerverbandes, die Festpredigt halten wird! Prof. Dr. Krakauer hat sich im Laufe seiner 25jährigen Tätigkeit die aufrichtigste Wertschätzung der ganzen Gemeinde im vollsten Maße zu erwerben gewußt und ist auch als hervorragender Kanzelredner weit über die Grenzen unserer Gemeinde gekannt und geschätzt. Er spielt auch im jüdischen Vereinsleben eine führende Rolle, und insbesondere die zionistische Bewegung hat in ihm einen zielsicheren Berater und warmen Förderer! Deshalb hat auch der jüdische Volksverein „Theodor Herzl" diesen Anlaß benützt, um ihm durch eine Eintragung in das „Goldene Buch" des K. K. L. einen würdigen Beweis seiner besonderen Verehrung zu geben.

Olmütz. Mittwoch, den 16. d. M., wurde Wilhelm Spitzer zu Grabe getragen. Ein alter Kämpfer für das zionistische Ideal, ein Mitgründer unseres Vereines „Zion", ist mit Wilh. Spitzer heimgegangen. Von den Zeiten Herzls an blieb er seiner Ueberzeugung treu und sah nur im Aufbau Palästinas das Ziel und die Zukunft des jüdischen Volkes. Er setzte seine Kräfte immer zur Verwirklichung dieses Gedankens ein, sei es durch materielle Hilfe für die zionistische Arbeit, sei es durch Wort und Tat im Rahmen der jüdischen Gemeinschaft, der er angehörte. Als Ausschußmitglied der jüdischen Kultusgemeinde war es ihm möglich, in seinem Sinn für die Gemeinde, für das Judentum zu wirken und bis in seine letzten Lebenstage nahm er an allen Gemeindefragen regen Anteil. Warme Worte des Nachrufes von seinem Freund, Herrn Rabb. Dr. Oppenheim, gesprochen, ließen das Bild seines arbeitsreichen Lebens und seines schlichten, ehrlichen Charakters vor uns erstehen. Im Namen der Kultusgemeinde und des Vereines „Zion" nahm Herr O.-G.-R. Dr. Meißner von ihm Abschied mit dem letzten Versprechen, daß er und seine zionistischen Freunde durch hingebungsvolle Arbeit für Palästina sein Andenken ehren wollen, daß er ihnen stets als Vorbild echt jüdischer Gesinnung und zionistischer Pflichttreue in Erinnerung bleiben werde. Samstag, den 19. d. M., fand im Saale der jüdischen Kultusgemeinde eine Trauersitzung des Vereines „Zion" statt. Es wurde beschlossen, ihn zur Ehrung seines Andenkens in das „Goldene Buch" einzutragen. E. S.

Am 12. d. M. starb ferner einer der ältesten Zionisten aus Olmütz, **Bernhard Hornik**, der in allen Kreisen der Gesellschaft sich infolge der Lauterkeit seines Charakters allgemeiner Achtung und Wertschätzung erfreute. Auch in B. Hornik verliert die hiesige Ortsgruppe einen stets hilfsbereiten und treuen Gesinnungsgenossen, dessen Andenken in ehrender Erinnerung bleiben wird.

Geschäftsnachrichten.

Verkehrszahlen während der Prager Herbstmesse 1931. Anläßlich der 23. Prager Herbstmesse, 6. bis 13. September 1931, wurden [illegible] 3,877.752 Personen befördert. Während der 15. Prager Herbstmesse im Jahre 1927 zählte man in der Messewoche 4,402.335 Straßenbahnpassagiere. Die geringste Anzahl wurde bei der 6. Frühjahrsmesse im Jahre 1923 mit 3,329.009 Personen gezählt. Die diesjährige Prager Herbstmesse verstärkte dieser Zahl gegenüber den Verkehr der Straßenbahn um 116.634 Personen im Verhältnis zur Anzahl der Passagiere auf der diesjährigen Frühjahrsmesse.

Interessante Kandidatenliste der Gemeindewahlen in Zlin. Für die Wahlen in die Gemeindevertretung in Zlin überreichte die kommunistische Partei, Sektion der dritten Internationale, eine sehr interessante Kandidatenliste. Es befinden sich auf dieser einerseits als Kandidaten, anderseits als Empfehler die Schuhfabrikanten Jirousek, Novak, Konkurrenten der Firma Bata, ferner Schuhhändler, und zwar auch jene, die sich am sogenannten Anti-Bata-Schuhmacherkongreß in Holešov teilgenommen haben, der mit dem Erfolg des bekannten kommunistischen Senators Mikuliček endete. Die gegen Bata gesinnten Fabrikanten auf dieser kommunistischen Kandidatenliste verfügen über ein Millionenkapital, das sie durch Erzeugung von Schuhen in Zlin erworben haben. Bei den letzten Wahlen unterstützten sie die Partei der politischen Industriellen. Ihr offenes Auftreten auf der Kandidatenliste der III. Internationale zeigt, daß das Auftreten und die Erfolge der kommunistischen Senatoren auf den Bata feindlichen Schuhmacher-Kongreß nicht zufällig war.

Pelzwaren
Spezialerzeugung von Pelzwaren
KARL KUČERA
PRAHA I, Husova 19
SMICHOV, Zborovská 54
Modern fachmännisches Aufbewahren über den Sommer
Telefon 356-68

Marmor-Industrie Osv. DE MARTIM
Brünn, Dornichgasse 37a — Tel. 1480
Billowitz a/Zwitta — Tel. 6
5045

Kaufet Möbel nur beim Erzeuger!
Ihre Kanzlei richtet Ihnen fachmännisch ein nur die Firma
Adolf Wenglář
Maschinentischlerei in Rychwald
Filiale:
Witkowitz, Hussitenstraße 25
5287

MÖBEL
Neue Auswahl - Billige Fabrikspreise nur in erstklassiger Ausführung.
FRIEDRICH KELLER, Václavské nám. 7. Haus Lüftner.
6010

Pyjamas „PRAGA" für Damen, Herren und Kinder zu Kč 29, 49, 99 direkt beim Erzeuger, Prag, Revoluční 1 (nächst Pulverturm)

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 14. bis 21. September.

	1930:	1931:
Böhmen:	15.103.90	9.387.45
Mähren u. Schlesien:	9.020.65	9.362.80
Slowakei:	6.784.18	13.956.95
Karpathorußland:	2.966.32	2.741.10
	33.875.05	35.448.30

Büchsen

Mnichowitz: Marie Fantl 62.—. **Reichenberg:** Emilie Bachner 20, Egon Popper 100, Emil Deutsch 32.20; zus.: 152.20. **Mähr.-Ostrau:** Ernst Tramer 68.—. **Neu-Titschein:** d. Makkabi Hazair: Sal. Honigwachs 81.50, Jos. Schwarz 30.10, Makkabi Hazair Heimbüchse 27.60, Cäc. Hein 21.60, Dr. L. Reisz 16.50, Fam. Tintner 15.20, E. Gottlieb 13.15, O. Huber 15, A. Dukesz 18.25, Fam. Gelb 18, Prof. L. Spitz 10.50, Dir. A. Berger, Prof. Bermann, Fam. Goldmann, S. Herz, Kom.-Rat Klappholz, St. Grün, Salo Kupfermann, R. Rosenzweig je 10, 10 u. 10, 42.50; zus.: 407.—. **Olmütz:** A. Donath 11, A. Fischer 15, R. Fischer 10, J. Fried 10, A. Glaser 10, Ing. Stapler 10, Dr. J. Hirsch 10, Ch. Händel 20, E. Kohn 17, L. Kulka 10, B. Mayer 30, Dr. Meißner 11, Ing. Rauch 10, Dr. A. Taussik 34, Dr. Zweigenthal 10, Günsberger 10, R. Böhmer 15, F. Löw 10, H. Mandl 30, Dr. Rysavy 59, Dr. A. Ziffer 11, E. Tauber 10, 31 u. 10; zus.: 503.—. **Orlau:** 289.—. **Podivin:** Wilh. Huber 40.20. **Insgesamt 1521.40**

Goldenes Buch

Komotau: (Eintrg. Rabb. Prof. Dr. Emil Krakauer anl. s. 25jähr. Amtsjubiläums): S. O. Lichtner u. Fr. 200, Rob. Heller u. Fr., Willi Konirsch u. Fr., Ed. Pick u. Fr., Frau Dr. Brill, Hugo Hirsch u. Fr., Dr. Hirsch u. Fr., A. Schulz, Rud. Samel, Alf. Bloch, Wizo, L. Bermann je 100, Max Weishut 70, Regierungsrat Kohn, Jos. Klimpl, Leop. Schiller, M. Helfer, Dr. Scharf, P. Kusina, R. Konirsch, Fam. Fürth je 50, Rud. Fleischer 40, Dr. Böhm u. Fr., O. Lauber, M. Taussig, K. Ling u. Fr. je 30, B. Bienenwald, Fanni Fuchs je 25, Oberl. Friedl, O. Fischer, A. Fischl je 20; zus.: 2040.—. **Jägerndorf:** Eintrg. Leopold u. Elise Jokl 250, Eintrg. Emanuel u. Familie Jokl 250; zus.: 500.—. **Insgesamt 2540.—.**

Landspenden

Bodenbach: Dr. Franz Ekstein Selbstbest. 10, Dr. Fritz Eckstein anl. Brith Milah s. Sohnes Gideon 200; zus.: 210.—. **Nachod:** z. Hochz. Erich Kihn—G. Leichtinger gr.: E. Moller u. Fr. 20, B. Weißkopf u. Frau, A. Lewith u. F., R Lewith f. Verl., B. Lederer, Nové Město, Rbb. Stransky, H. Hitschmann, M. Schulhof u. Fr., L. Hirsch u. Fr., O. Bermann, Dr. K. Vrba, O. Pick u. Fr., P. Pick, A. Pick u. Fr., L. Fränkl, Dr. Lederer, MUC. O. Lederer, Malva Munk, W. Lederer je 10, 6 u. 5, Brüd. Holzner 20; zus.: 250.—. **Prag:** Ottilie Popper 20, NN. 29.50, Friedr. Mautner gr. Frau E. Löwy 10, Otto Feigl 50, Ing. Max Mahler u. Fr. gr. Abg. Dr. A. Goldstein 20; zus.: 129.50. **Kremsier:** Hochz. Hochberg 50, anl. Sude d. Sohnes d. Herrn Lampels 180; zus.: 230.—. **Mähr.-Ostrau:** Zion. Hochschulverb. Th. Herzl 50, Mila Musil gr. Meta u. Otto März z. Geb. e. Sohnes 10, Ing. Reinisch gr. J. Duschnitz z. Verm. 10, Hochz. Rosenberg—Ing. Hojda 90, Sammlg. b. Tanzabend Herzl 69, Sammlg. b. Vortrag Dr. Herrmann 170.65, Dr. P. Winter anl. Verm. 100, Kranzabl. f. H. Goldschmied f. A. Fam. Haller 50, A. Lustgarten 10, Sammlg. b. Brith Milah Gid. März 330, Wette Tyras—Bachner 20; zus.: 909.65. **Orlau:** Hochz. Ebelstein—Spitzer 130, Reinertrag Filmvorf. Frühl. i. Pal. 406; zus.: 536.—. **Neu-Titschein:** Anl. Jahrz. i. Vaters Isidor Körner sp.: Theodor Leon, Otto Körner 300, Walter Körner 100; zus.: 400.—. **Val. Meziřici:** Einh.-Akt. 200.—. **Teltsch:** Eugenie Böhm 75, Jos. Böhm 20; zus.: 95.—. **Insgesamt 2960.15.**

Thoraspenden

Thoraspenden:
Brandeis: M. Bischitzky 20.—. **Aussig:** 2.—. **Kaaden:** Leo Lustig 20.—. **Teltsch:** J. Böhm 20, Dr. A. Böhm; 20; zus.: 40.—. **Insgesamt 82.—.**

IMI Sammeltaschen

Aussig: Dr. Huppert—Dr. Stecher 15.45. **Bodenbach:** Tech. Lawatt, H. Löwenthal 19.50, W. Goldbach 10.50; zus.: 30.—. **Königgrätz:** Ing. E. Lüftschitz 10.60, J. Dub 15.60, J. Weinstein 10.60, M. Hasterlik 23.60; zus.: 60.—. **Jägerndorf:** Fritz Jokl 26.35. **Mähr.-Ostrau:** Leo Krieger 13.40, 4; zus.: 17.40. **Neu-Titschein:** Mak. Hazair: O. Hirsch, B. Silbiger je 10, R. Grün 11.40; zus.: 31.20. **Insgesamt 170.20.**

Dr. Singer-Hain.

Brandeis: Dr. K. Alter 1 B. im Friedr.-Alter-G. 1400.—. **Postelberg:** Karl Klein 30.—. **Sedlčan:** A. Stark 30.—. **Prag:** Sammlg. b. Trauerfeier 600, Makkabi 300, Dr. M. Brod 100, A. u. O. Bobasch, Rabb. Dr. Kraus, Siegfr. Fantl je 50; zus.: 1150.—. **Mähr.-Ostrau:** Fr. Fränkl 20.—. **Neu-Titschein:** Ing. Paul Hein, Trnava 50.—. **Olmütz:** Ing. W. Zweig 50, Ing. Goldschmid 25; zus.: 75.—. **Ung.-Hradisch:** Israel. Kultusgemeinde 250.—. **Insgesamt 3055.—.**

Č. S. R. Wald

Brandeis: Dr. K. Alter 1 B. im Friedr.-Alter-G. 50.—. **Bodenbach:** Fam. Otto Kletter gr. Fam. Hübschmann, Teplitz, z. Geb. e. Sohnes 1 B., Dr. Franz Ekstein anl. Abl. s. Neffen Herbert Glaubauf, Wien 2 B. a. d. N. im Fritz-Duschak-G., Ing. Leo Kornfeld, Budweis 4 B. anl. Abl. s. Mutter Pauly Kornfeld s. A. im Thieberger-Garten; zus.: 350.—. **Turn:** Fam. Eduard Propper, Teplitz, Fam. Ed. Propper sen., Turn je 1 B. anl. Abl. Emilie Propper im Max-Propper-G.; zus.: 100.—. **Prag:** Jüdischer Frauenverein gr. Frau Emilie Löwy z. Geburtstag 2 B. a. d. N. 100.—. **Insgesamt 600.—.**

Neujahrswunsch-Enthebungsspenden:

Aussig: Dr. Huppert 50, Dr. H. Pick, S. Katz u. Fr., Dr. K. Kohn, Ing. E. Thein, L. Schiff u. Fr., Ing. Engel, Wannow, J. Neuschul, B. Dasch, A. Kohn E. u. J. Kohn, E. u. A. Kohn, A. u. F. Kohn, A. u. F. Weiner, O. Steiner, M. u. Math. Popper, J. Dub, E. Guttmann, A. Guttmann, R. Laufer, Mich. Kohn, L. Wolf, F. Hirsch, K. Heller, Schmeikalstr., Leo Kohn, O. Rosenzweig, Weinberg, R. Jungmann, O. Pick, M. Neuschul, A. Preß, M. Glauber, Dr. E. Deutsch je 10, 2 u. 5; zus.: 370.—. **Bodenbach:** Dr. H. Hoffer, E. Löwenthal je 10, M. Londoner 15, 5 u. 10; zus.: 61.—. **Kaaden:** Baum. Sagher 20.—. **Lom:** 3.—. **Königgrätz:** Sammlung d. Dr. Fluß, Dr. Kollmann, Ing. Lüftschitz, Herr Fischl; zus.: 2000.—. **Nimburg:** R. Pick 10.— **Nepomyšl:** 5.—. **Plan:** S. Pollak 10.—. **Pilsen:** Dr. O. Fischer 20, F. Fischl, K. Treichlinger, W. Heller je 10, 5; zus.: 55.—. **Reichenberg:** Ben. Kraus u. Fr. 100, Ing. E. Schwarzkopf, M. Ehrlich je 20, O. Roubitschek 20; zus.: 180.—. **Stankau:** Anna Bruml 60.—. **Sazava:** 5.—. **Saaz:** H. Kohn 30, H. Kohn 20, Dr. R. Popper je 20, M. Heller, R. Taussig, O. Bermann, L. Fürst je 10, 5 u. 10; zus.: 133.50. **Prag:** Hch. Reimann 30, Pollak, A. Ascher, A. u. O. Bobasch, R. Benda, Siegfr. Fantl je 20, K. Lion, A. Leiner, E. Weil, J. Meißner, R. Fantl, F. Fischl je 10, 8 u. 10; zus.: 234.—. **Mähr.-Schönberg:** 5.—. **Mähr.-Ostrau:** Hch. Silbermann, J. Gronner, Dir. R. Stern, Dr. M. Böhm, Dir. J. Schnabel, K. Thieberger, M. Reicher, Disp. R. Klein, E. Goldberger, Klinkovice je 50, M. Aufricht, A. Rosenfeld, J. Winkelsberg, Ing. B. Sonnenschein, Ing. B. Spitzer, E. Ziemlich, Dr. A. Hilf, Dr. J. Rufeisen je 30, Dr. Winterstein, A. Beck, J. Fuchs, M. u. J. Altmann, Dr. Schornstein, B. Freud, Ostravice, Dr. März je 25, O. Laufer, S. Fink, H. Ausländer, Viktor K., A. Beck, M. Frischler, Dr. Großmann, L. Meinhard, Leo Krieger, J. Krieger, S. Segal, S. Brada, Sumperk, R. Bäck, Dr. Eisinger, F. Kraus, B. Kulka, L. Bochner, Dr. A. Löwy, Ing. Zweigenthal, Dr. Schnitzer, Ing. Bethauer, Ing. E. Frischer, P. Herrmann, Dr. E. Roth, H. Mayerhof, Ing. F. Adler, H. Richtenhauser, O. u. A. Redlich, E. Sternlicht Witk., E. Offner, S. Momsee, Dr. E. Müller, F. Knöpfelmacher, K. Alexander, A. Königstein, L. Riger, M. Better, S. Weber, Ing. F. Kresta, Dr. A. Lanzer, J. Löwy, Tomaschoff u. Satz, H. Richter, K. Eichenbaum, Ing. R. Lippe, Ing. E. Fried, H. Richter, J. Süßmandl, M. Silbiger, Witkowitz, O. David, Dr. H. Hönig, S. Grünkraut, H. Wittmann, Dr. B. Weißberger, K. Urbach, Kunčice, M. Groß, Přívoz, Dr. Beinkoles, Dr. P. Kohn, Oberl. Groß je 20, J. Groß, R. Großer, M. Krasnn, K. Süßer je 15, A. Großmann, H. Mikolajewicz, G. Knöpfelmacher, H. Schermer, P. Rosenzweig, R. Weißlitz, J. Graubard, S. Seifter, S. Goldmann, Baum, Goldberger, Dr. Neumark, Dr. Kahn, Fr. Fränkl, Ing. Grünberger, Ing. Buchwalder, A. Sachs, J. Zelmanovits M. Adler, M. Berger, A. Wachsberg, Ing. F. Löwy, H. Groß, J. Riegelhaupt, H. März, R. Jökl, B. Zwillinger, O. Bellak, Ing. W. Groß, Ing. S. Silbiger, H. Klein, A. Schachet, S. Storch, E. Ederer, H. Richtenhauser, E. Pollak, J. Liebermann, J. Flaumenhaft, Barterer u. Blech, J. Löffelholz, E. Schönhof, R. Wellner, J. David. Přívoz, Dr. M. Beer, E. Adler, E. Grüner, B. Kranz, F. Schneider, E. Herlinger, W. Wegner, L. Weißlitz, B. Tramer, A. Tramer, F. Immergut, J. Langer, Radwanitz, J. Bodenstein, O. Zweigenthal, M. H. Löwy, Ing. H. Hojda, Prok. Salomonovits, P. Friedenberg, Jucker H., P. Reschoffsky, M. Stern, Schl.-Ostrau, A. Tramer, F. Kornfeld, Friedek, M. Pinkczocsky, L. Löwy, Dr. A. Bachrach, E. Tramer, Hulwaken, V. Feiner, Svinov, J. Tramer, S. Sonnenschein je 10, Mitzi Löwy 30, 11 unter 10; zus.: 2510.—. **Olmütz:** I. Rate 1200.—. **Neu-Titschein:** A. Karter, Fulnek, G. Wengraf je 30, S. Herz, K. Spitzer je 25, J. Veldengrün, Fulnek, R. Bieder, Prof. L. Spitz je 20, Mag. B. Bermann, O. Bermann, Dolo Bermann, Kunčice, Dir. A. Berger, L. Forst, Partschendorf, Dir. S. Glasner, A. Herz u. Sohn, S. Honigwachs, O. Huber, A. Ringer, Botenwald, J. Silbiger, M. Silbiger je 10, 3 u. 5; zus.: 605.—. **Podivin:** Albert Paul u. Minne Neumann 20.—. **Ung.-Hradisch:** Nachtrag 55.—. **Triesch:** Dr. Singer 50, R. Meißner, H. Grünberger je 30, O. Kraus, A. Grünberger, Hella Meißner, Gisa Weiß, Walt. Meißner, A. Hecht, S. Münch je 20, Hugo Pick, Hodice 10, 4 u. 10; zus.: 280.—. **Insgesamt 7821.50.**

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	1930:	1931:
Böhmen:	718.547.33	606.093.08
Mähren u. Schlesien:	597.101.75	372.741.45
Slowakei:	617.140.17	382.925.75
Karpathorußland:	90.642.71	50.176.90
	2,023.431.96	1,411.937.18

Prag: Friedrich Mautner gr. Dr. A. Goldstein 10 Kronen wurde irrtümlich unter Neujahrsspenden ausgewiesen.

AERZTE:

FACHARZT FÜR KOSMETIK
(Krampfadern, Warzen, Defekte der Haut, lästiger Haarwuchs)
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Spezialist Dr. J. BRODHEIM
5585 PRAHA I., REVOLUČNÍ 3,
ord. den ganzen Tag, an Sonn- u. Feiertagen vorm. Tel. 602.00

M. A. Šebsajevič
Moderne Dentistik für feste und abnehmbare Brücken, sowie Porzellankronen. Befestigung lockerer Zähne. Schmerzlose Behandlung garantiert. Ord.: 8—12, 2—6.
KARLÍN, Palackého 15 (vis a vis „Varieté") Tel. 281-90

Frauenarzt und Gynäkologe
MUDr. Jar. DOSTÁL,
Vinohrady, Fochová 90. 5496
Ord. von 9-10, 3-5. Diathermie. Telephon 502-39

Zahnarzt-Spezialist Dr. Farkaš
Praha II, Vodičkova 31.
Telephon 236-60. Ord. von 9 bis 6.
Befestigen lockerer Zähne, Mundchirurgie. Erstklassige Brückenarbeit, Porzellankronen. Vollkommen schmerzlose Behandlung und Zahnziehen. Röntgen, Elektrotherapie. 5817

Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Dr. Zdeněk Jelinek
em. Assistent Prof. Vymola.
Ord. 9—11, 2—3, Samstag 9—12.
Prag II, Hybernská 24, gegenüber Masaryk-Bahnhof. Telephon 203—98.

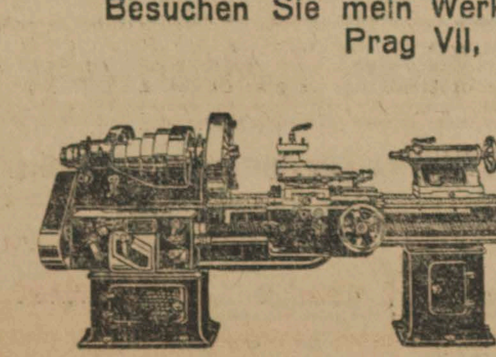
Zahnspezialist
MUDr. ARTUR NEUMANN
NUSLE, Riegrovo náměstí 11.
Ord. v. 2 bis 6 und nach Übereinkommen. Samstag v. 9 bis 12 und v. 2 bis 5 Uhr. Mundhöhlenchiruge, Befestigen lockerer Zähne, Porzellankronen, Roentgen, Höhensonne, Elektrotherapie. — Tel. 522-49.

FRAUENLEIDEN,
Störungen der Periode, Ausfluß usw.
Dr. Preininger, Prag II., Vodičkova, „U Nováku"
3. Stiege, II. Stock: 10—11, 1—3. Telephon 311-09.

M. U. Dr. MILOS SLOUK
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Praha II, Vodičkova 7
Ord. täglich von 11—12 vorm tt. u. 3—5 nachm. außer Samstag.


Androsan
Trade Mark.
Sek. MUDr. Po[illegible]
ist das
ideale Lecithinpräparat welches Du schon lange suchst!
Jung — lebensfreudig — männlich stark wirst du wieder.
Der Preis für 24 Tabletten nur Kč 19'—.
Originalpackungen überall erhältlich, wo nicht, sendet gegen Voreinsendung oder per Nachnahme Kč 24.10 Alleinversand durch die Generalrepräsentanz der ČSR:
Chem.-techn. Bureau J. Z. Langer,
Prag II., Poříč 28. Telephon 289-00.

Café-Restaurant „TOURISTENHOTEL", Habakladrau
An der Strecke Marienbad—Karlsbad, Aussteigestation für Ausflüge zum Podhornberg, Buchtal, Reinmühle, Podhornteich, welche 20 Min. vom Hotel entfernt sind. Herrliche Waldpromenaden, 1½ Stunden Fußweg von Marienbad, Frei- und Sonnenbäder, Gartencafé, vorzügliche Küch und Keller, Fremdenzimmer, Autogaragen. — Den Gästen wird die Möglichkeit zur Ausübung des Jagdsporte auf Birkwild, Rehbock, Hühner und Hasen, sowie Fischereigelegenheit geboten. — Zimmer mit voller Pension von 28 Kč aufwärts. 6065 Inhaber: Emil Klein.

Export! J. Volman Export!
Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei
Celakovice bei Prag
Präziseste Serienfabrikation — modernste Ausführung bei konkurrenzlosen Preisen
Besuchen Sie mein Werk oder mein Musterlager in Prag VII, Messepalast

Fabrikationsprogramm:
Schnelldrehbänke
Shapingmaschinen
Schnellbohrmaschinen
Spindelpressen
Schleifmaschinen
Honingmaschinen
Prompte Lieferung!

Grabdenkmale — Gruftmonumente
Eduard Radnitz, Nachf. Hugo Müller & Co.,
Werkstätten für moderne Grabmalkunst,
Praha-Vinohrady, Fochova 1266
vis-à-vis dem isr. Friedhof.
Kulante Preise. Erstklassige Ausführung.
Tel. Nr. 506-12. 4514

Steinindustrie FRANZ KERLE
Zaschau
Tel. 1 u. Wall. Meseritsch Tel. 1
führt durch:
Steinmetzarbeiten für Bauten und Hochbauten, Pflasterungen, Stiegen, Quader zum Belegen von Fassaden und Sockeln, Portale und alle einschlägigen Arbeiten zu Konkurrenzpreisen.
Lager und Erzeugung von Denkmälern in der Filiale in Wall. Meseritsch.
Muster u. Kostenvoranschläge auf Wunsch gratis u. franko.
Für präzise Ausführung wird garantiert. 5202

Bildhauer- u. Steinmetz-Geschäft
Josef Müller, Bodenbach-Biela
Schleiferei mit maschinellem Betrieb.
Grab- und Urnen-Monumente aus Syenit-, Granit- u. Marmorkunststein in geschmackvollster Ausführung u. jeder Stilart.
Reelle Preise. — Solide Arbeit.
Lieferung von Grab-Einfassungen und Gruft-Belegen sowie aller vorkommenden Steinmetzarbeiten u. Renovierungen.
Große Auswahl am Lager. 6017


Ad. Hackl
Prague XII,
Kolínská 19

Pelzwaren kaufen Sie bestens bei
B. TÁBORSKÝ
Praha I, Pařížská 23
Solide Ausführung sämtlicher Kürschnerarbeiten

MALER-SCHULE
von Prof. Jaroslav Kutman
akad. Maler — Aufnahme von Anfängern u. Fortgeschrittenen — Vorm.-, Nachm.- u. Abend-Kurse — Porträt, Akt- u. Stilleben —
Einschreibungen täglich — Stundenhonorar à Kč 2.— 5794
PRAHA II, Vodičková 33

ASO accumulator ASO
Akkumulatoren-Fabrik und Auto-Elektro-Service
Fr. B. Malý & Comp., Prag I.
ul. Karoliny Svetle Nr. 16w.
Telephon Nr. 382-1-0.
Spezial eingerichtete Werkstätte für Auto-Starter, Licht- und Zündanlagen, Richtungs-Anzeiger, Scheibenwischer!

PRAGER KINOS.

Bio Favorit Prag VII, Messepalais.
Der Liebling des Regiments
In der Hauptrolle:
Ferenc Futurista - Jára Kohout

BIO ROXY
Die Siedlung junger Träume
Tschechischer Film - In der Hauptrolle Noman

BIO HOLLYWOOD
Im Walzer-Paradies
Herrliche Tonfilmoperette mit den besten Filmdarstellern: Ernst Verebes, Gretl Theimer, Szöke Szakall, Paul Hörbiger, Adele Sandrock u. a.

Gebetsordnungen.

Israelitische Kultusgemeinde Vinohrady.

Freitag, den 25. September, abends	5 Uhr 45
Samstag, den 26. September früh	
Haschkamah	6 Uhr 30
vormittags	8 Uhr 30
Predigt	10 Uhr
abends	6 Uhr 30
Sonntag, den 27. September, früh	
Haschkamah	6 Uhr 30
vormittags	8 Uhr 30

Israelitische Kultusgemeinde Smichov.

Freitag, den 25. September, abends	6 Uhr
Samstag, den 26. September, früh	½9 Uhr
abends	½7 Uhr
Sonntag, den 27. September, früh	½9 Uhr

Jerusalemstempel.

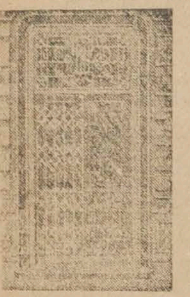
Freitag, den 25. September abends	5 Uhr 45
Samstag, den 26. September, früh	8 Uhr 45
Predigt	10 Uhr
abends	6 Uhr 30
Sonntag, den 27. September, früh	8 Uhr 45

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG
Aktienkapital Kč 200,000.000·— Reservefonds Kč 201,550.000·—
FILIALEN:
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B., Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N., Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Prossnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.
EXPOSITUREN:
Prag-Weinberge und Prag-Lieben.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Brünn, Olmütz, Troppau.

Grand-Café Apollo, Eger.
Täglich: Abend-Konzert.
Jeden Mittwoch u. Samstag ab 5 Uhr: Tanz-Tee.
5559 Felix Vogel, Cafétier.

Neue Modelle
Böhm.-Budweiser Möbel
nach künstlerischen Entwürfen kaufen Sie am vorteilhaftesten unter Garantie in der ständigen Ausstellung der Firma 5372
Karl Farka, Pilsen, Tř. čsl. legionářů 26

Togal
Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken. Kč 28·—
unübertroffen bei RHEUMA – GICHT KOPFSCHMERZEN
Ischias, Hexenschuß u. Erkältungskrankheiten. Entfernt d. Harnsäure! 6000 Ärztegutachten! Vollkommen unschädlich. Fragen Sie Ihren Arzt.
Preis Kč 12 u. Kč 28
Generaldepot:
BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN"
PRAG-II. PŘÍKOPY 12. Im Palais Sylva-Tarouca.


Stahl-Wellblech-Rolladen
Sonnenplachen
Scherengitter
mit leichtem u. ruhigem Gang bis zu den größten Dimensionen und in allen Ausführungen als Spezialität
seit 50 Jahren
1893 erzeugt
Josef Steffan
Eisenkonstruktions- u. Wellblech-Werke
Arnau a. d. E. Böhmen

Automobil-Reparaturen-Werkstätten
aller Marken
Schöffel & Breuer, Reichenberg (Inh.: M. Schöffel)
Lindengasse 6 Tel. 1123/VIII
Magnetzentrale, Autolicht u. Batterien. Zylinderschleifen. Erzeugung von Kolben und Teilen in präzisester Ausführung. Solide Arbeit, niedrigste Preise.

Steppdecken mit Watta und Wollfüllung,
Daunendecken in solider Ausführung.
Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern. 3171
Einzige Deckenfabrik in Prag I, 3013 Michalská 21 (eiserne Tür)

Wollen Sie zum Film?
Schreiben Sie an Interfilm Studio Gesellschaft Berlin-Lichterfelde W 21

TH. BASCH NACHF. PRAG JINDRISSKA 6 JUWELEN GOLD SILBER

Haben Sie schon Ihr Abonnement bezahlt?

Die
Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes
für die Čechoslovakische Republik in
PRAG II., Lützowova 7/II
Tel. 21271 Tel. 21271
Ihre Beratungsstelle in allen Versicherungsangelegenheiten.
Filialen und Vertretungen in allen größeren Orten.

Volks-Vorschusskassa in Prag I., Královdvorská 14. Telephon 62910.
Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½–5½% verzinst. Kredite aller Art. Eskompte von Wechseln u. Fakturen. Reisegebäck-Versicherung. Geschäftsst. d. čsl. Klassenlotterie.
BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 4477

Karlsbad, Marienbad.

Tschammerhölls Café u. Restaurant „Schweizerhof", Karlsbad hält sich bestens empfohlen.

IN KARLSBAD Neu erbaut — best eingerichtet jeder Komfort
כשר Restaurant & Café כשר
Abraham Dominitz
Haus Edelweiß, gegenüber Bad V
(Eingang auch Hauptstraße.)
Vorzügliche, streng rituelle, kurgemäße Küche. — Zivile Preise. — Ganzjährig geöffnet. — Zur Veranstaltung von Festlichkeiten, Vereinsabenden etc. bestens geeignet. Komfortable Zimmer im Hause.

Erste Braunauer Möbel-Fabriksniederlage
Karlsbad, Haus „Isis", Gabelsbergerstraße, empfiehlt eleg. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen und diversen Innenausbau unter langjähriger Garantie zu äußersten Fabrikspreisen. Beste Einkaufsquelle für Kurhäuser und Hotels. Eigene Architekten auf Wunsch zur kostenlosen Beratung. Unverbindl. Besichtigung erbeten. Günstige Zahlungsbedingungen.
5983 Inhaber: Fritz Wörfel.

Zentralheizungen
Gesundheitstechnische Anlagen
J. Libbach
Marienbad
5136

MUSIK-ZENTRALE
MICHEL
FISCHERN
gegenüber der Kirche
Scholze-, Hausmann- F. O. Glass-Klaviere. Grammophone. Platten.
Klavierstimmungen . ˙ . Reparaturen unter Garantie

Reserviert für
F. Gleichgewicht
MARIENBAD
5543

Erste כשר
Selchwarenniederlage
Rondla Pinczowsky
Karlsbad, Schützenstr., Haus „Kiel"
Kalte und warme Selchwaren zu jeder Tageszeit.

Reserviert für
Leopold Barbier
Karlsbad
5365

Restaurant „zum balzenden Auerhahn"
Glatzen bei Marienbad
Herrlicher Ausflugsort. Vorzügliche Küche. — II. Biere und gutgepflegte Weine. Spezialität: Gebirgsforellen u. Wildpret
Inhaber: Hans Kraft.

Franz Kny, Delikatessengeschäft
Karlsbad (Passage.)
Delikatessen, Dessert und Tafelweine, Champagner und Portweine, Wurst- und Selchwaren.
Zu jeder Tageszeit heiße Selchwaren
Bitte Schaufenster und Preise beachten

Karl Lehninger
Maler
Atelier für Innenausstattung
Karlsbad
Tel. 1427 1970 Tel. 1427

Inserieren Sie in der Selbstwehr!

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.